Lippische Tageszeitung

General-Anzeiger für das Land Lippe

Die Lippische Tageszeitung erscheint täglich außer Montags mit den Beilagen: Das Lipperland, Landwirtschaftliche Zeitung (amtl. Organ der Landwirtschaftskammer), Nachrichtenblatt des Landbundes (amtl. Mitteilungsblatt des Lippischen Landbundes), Für unsere Frauen (Sonntagsbeilage für die deutsche Hausfrau. — Geschäftsstelle: Detmold, Exterstraße 11. Fernruf 3145 und 3146. Postversand: Herford. Postscheckkonto: Hannover 9839. Drahtanschrift: Tageszeitung.

Bezugspreise: Monatl. RM. 2,— einschl. 30 bzw. 40 Pfg. Zustellgeld. Postbezugspreise: Monatl. bei Abholen vom Postamt RM. 2,— einschl. 30 Pfg. Postgebühr, bei Lieferung frei Haus RM. 2,36 einschl. 30 Pfg. Postgebühr u. 36 Pfg. Bestellgeld. Anzeigenpreise: Die 11p. mm-Zeile 12 Pfg., amtl. Anzeigen 20 Pfg., Familienanzeigen 10 Pfg., kl. Anz. priv. Art 7 Pfg. d. Wort, d. mm-Zeile im Reklameteil 50 Pfg. Beilagengeb. n. Tarif. — Bei höh. Gew., Streiks od. Betriebsstör. best. k. d. Verl. keine Verpflicht. z. Rück. d. Bezugspr. Gerichtsbarkeit f. beide Teile Detmold. Zahlungspfl. innerh. 8 Tagen.

Nummer 163 — Detmold, Freitag, den 14. Juli 1933 — 38. Jahrgang

Die Wirtschaft im neuen Staat

Eine programmatische Rede des Reichswirtschaftsministers Dr. Schmitt

Berlin, 13. Juli. Reichswirtschaftsminister Dr. Schmitt sprach heute mittag vor einem geladenen Kreise führender Persönlichkeiten aus der Wirtschaft über die wirtschaftspolitischen Aufgaben im neuen Staat. Dr. Schmitt führte hierzu im wesentlichen u. a. folgendes aus:

„Das entscheidende Problem ist die Zurückführung von fünf Millionen Menschen in den Arbeitsprozeß. Wenn es der Regierung gelingt, diese Aufgabe zu lösen (und ich habe keinen Zweifel, daß sie gelingt), so werden damit auch alle anderen Probleme gelöst sein. Die Beseitigung der Arbeitslosigkeit kann aber nicht allein durch künstliche Arbeitsbeschaffung erfolgen.

Eine entscheidende Aufgabe des Reichswirtschaftsministers erblicke ich darin, die Voraussetzungen dafür zu schaffen, daß so schnell wie möglich in unserer Wirtschaft **der Glaube befestigt wird, daß die Sicherheit des wirtschaftlichen Kalkulierens das Höchstmaß hat, das überhaupt denkbar ist.** Wir sind uns darüber klar, daß ohne Rechtssicherheit und ohne wirtschaftliche Kalkulationsmöglichkeit der Kaufmann in seinen Entschlüssen auf das schwerste gehemmt wird. Die Wirtschaft muß aber auch ihrerseits die großen und schweren Aufgaben der Regierung unterstützen.

Der Führer hat wiederholt klipp und klar ausgesprochen, daß es nicht ohne die Köpfe der Wirtschaft geht und daß jeder Versuch einer Sozialisierung der Wirtschaft an den Menschen scheitern muß, denn es gäbe keine Menschen, die von vornherein auf jede Chance in der wirtschaftlichen Betätigung verzichten wollen. Was uns großgemacht hat, ist die Ausnutzung der individuellen Fähigkeiten. Wenn wir sozialisieren, würden wir als Maßstab des Tempos der nationalen Arbeit das Tempo der langsamsten Arbeit aufstellen. Wir dürfen niemals eine Beugung der höheren Fähigkeit durch die niedere zulassen. Der Nationalsozialismus hat die Aufgabe, überall die größte Fähigkeit zur ausschlaggebenden Bedeutung kommen zu lassen.

Die oberste Aufgabe des Wirtschaftsministers sehe ich viel weniger in einer Aufstellung von wirtschaftlichen Konstruktionen und Plänen, als vielmehr in der Organisation der vorhandenen praktischen realen Wirtschaftsmöglichkeiten.

Wenn es heißt: Gemeinnutz geht vor Eigennutz, so kann damit nur gemeint sein, daß sich das selbstverständliche Erwerbsinteresse nicht so ausbreiten darf, daß man dabei das Gemeinwohl übersieht oder gar stört. Die Aufgabe, die ruhige Arbeit in der Wirtschaft zu fördern, glauben wir dadurch am besten lösen zu können, daß wir den unmittelbaren persönlichen Kontakt mit der Wirtschaft draußen suchen. Wir haben deshalb die Absicht, zunächst einmal den Wirkungskreis der Treuhänder der Arbeit auf allgemeine wirtschaftliche Fragen auszudehnen und diese bei unseren uns unmittelbar unterstellten Organen als Verbindungsmänner zu benutzen, um Menschen aus dem Leben, die den Kontakt nach allen Seiten haben, an Ort und Stelle zu besitzen, die vermittelnd tätig werden können, wenn Eingriffe vorkommen.

Der ständische Aufbau, der kommen muß, ist im Augenblick abgestoppt und zurückgestellt worden, nicht weil er nicht kommen soll, sondern weil die Gefahr bestand, daß eine ganze Reihe unberufener Elemente versuchte, auf diesem Gebiete Experimente zu machen. Es ist deshalb der Wille des Führers, den Weg der langsamen und gesunden Entwicklung zu gehen. Dem ständischen Aufbau ist die Aufgabe zugedacht, daß man alle Kreise des Volkes in dem großen Gedanken erzieht und schult: Wir sind eine Einheit und wollen alle dasselbe. Haben Sie den Mut, und haben Sie das Vertrauen, daß die deutsche Wirtschaft, die doch eine so stolze Geschichte hat, in ihrem Reichskanzler und in ihrem Führer einen Repräsentanten und einen Schutz hat, der von Ihnen allen bewundert werden muß.

Zum Schluß noch ein Wort über die Weltwirtschaft und unsere Einstellung zum Weltwirtschaftsproblem. Es ist ganz klar, daß, bedingt durch die Weltkrise und die Nöte, jedes Volk zunächst versucht, sich selbst zu helfen. Schon deshalb bleibt uns nichts anderes übrig, als diesen Weg mit aller Energie, die das neue Reich hat, zu gehen, selbst im Hause Ordnung zu schaffen und die 60 Millionen Menschen in Arbeit zu bringen und mit ihnen zu wirtschaften."

*

Am Nachmittag stellte sich Reichswirtschaftsminister Dr. Schmitt mit seinen neuen Staatssekretären Feder und Posse der Presse vor, wobei er ähnliche Gedankengänge entwickelte wie bei der Versammlung der Wirtschaftsführer.

Politische Tageschronik

Wenn auch der Wortlaut des kirchlichen Verfassungswerkes der neuen deutschen evangelischen Kirche noch nicht vorliegt, so geben doch die gestern veröffentlichten Grundzüge des Vertrages bereits einen allgemeinen Ueberblick. Die neue evangelische Kirche ist keine Staatskirche, damit sind alle Besorgnisse, der Staat könnte eine Oberhoheit über die Kirche aufrichten, beseitigt. Die Eigenständigkeit der reformatorischen Bekenntnisse ist vielmehr verfassungsmäßig gesichert. Ueber dem Bekenntnis steht als einzige Autorität das Evangelium. Von den Organen der neuen Kirche ist als Führer der Reichsbischof zu nennen, der lutherischen Bekenntnisses sein muß. Dem Reichsbischof zur Seite steht ein geistliches Ministerium aus drei Theologen und einem Juristen. Die drei theologischen Mitglieder vertreten die drei Bekenntnisgruppen, die lutherische, reformierte und uniierte. Durch die Einrichtung einer Nationalsynode findet die Mitwirkung des Kirchenvolkes ihren Ausdruck. Die Nationalsynode wird die Verbindung herstellen zwischen Kirchenführung und Kirchenvolk. In entsprechender Weise wird dann auch der Aufbau der Kirchenländer, Provinzen, Kreise und Gemeinden erfolgen. Jeder evangelische Christ wird die schnelle Arbeit begrüßen, die die berufenen Männer durch Fertigstellung der Kirchenverfassung geleistet haben. Damit sind alle Spannungen beseitigt, und der Staat überläßt jetzt die Kirche unbevormundet ihren großen Aufgaben, wie es offen und ehrlich der Reichskanzler in seinem Telegramm an den Reichspräsidenten ausgesprochen hat. Die Kirchenverfassung ist fertig, die durch sie geschaffenen Kirchenämter sind noch zu besetzen. Die evangelische Christenheit erwartet, daß diese Besetzung erfolgt mit den besten, würdigsten und beredtesten Dienern am Worte Gottes.

*

Eine Konferenz der Wirtschaftsminister der deutschen Länder fand am Mittwochnachmittag im Reichswirtschaftsministerium statt. Hierbei betonte Reichswirtschaftsminister Dr. Schmitt, daß nunmehr mit aller Entschiedenheit dafür gesorgt werden müsse, daß die Wirtschaftspolitik in Reich und Ländern ausschließlich nur noch in den Händen der zuständigen Ministerien liege. Reichswirtschaftsminister Dr. Schmitt erklärte, daß Ordnung und Rechtssicherheit die unerläßlichen Voraussetzungen für eine sichere und stabile Wirtschaftsführung seien. Diese Ausführungen des Ministers unterstreichen noch einmal, was der Reichskanzler mehrfach gesagt hat und wie es sehr eindringlich in dem großen Runderlaß des Reichsinnenministers zum Ausdruck kam: Soll sich die Wirtschaft endlich erholen, braucht sie Ruhe. Jede Beunruhigung durch verantwortungslose Eingriffe von nicht dazu legitimierten Stellen ist Gift für eine gesunde wirtschaftliche Aufwärtsentwicklung. Jeder Versuch einer erneuten Beunruhigung wird nach den Worten Dr. Fricks als Sabotage der nationalen Revolution betrachtet. Das ist eine ebenso erfreulich deutliche wie notwendige Sprache der Regierung gegenüber allen falschen Eiferern, die zum Schaden der deutschen Wirtschaft ihr Wesen trieben. Ihnen dürfte jetzt endgültig das Handwerk gelegt sein, und das so äußerst wichtige Vertrauen wird jetzt auch in die Wirtschaft wiederkehren. Eine zielbewußte Führung der zuständigen Ministerien, Ruhe und Vertrauen sind die Garanten der von uns allen ersehnten Wirtschaftsgesundung.

Triumph der Luftflotte

Das Balbo-Geschwader in Shediac

Cartwright, 13. Juli. Die italienischen Flieger sind um 14,20 Uhr MEZ. nach Shediac (Neubraunschweig) aufgestiegen.

*

Newyork, 13. Juli. Das Balbo-Geschwader ist in dem 1 200 Kilometer von Cartwright entfernten Shediac (Neubraunschweig) eingetroffen. Die ersten Flugzeuge landeten um 20.35 Uhr Berliner Zeit. Die Balbo-Staffel landete zuerst. Die zweite Staffel landete unmittelbar danach. Weitere Staffeln kreuzten einige Minuten in der Luft, um dann nacheinander niederzugehen.

Hitler beglückwünscht Balbo.

Berlin, 13. Juli. Reichskanzler Adolf Hitler hat an den italienischen Luftfahrtminister Balbo das folgende Telegramm gerichtet:

„Herzlichen Glückwunsch zu Ihrer überwältigenden Leistung. In Bewunderung Adolf Hitler."

*

Auch Reichsminister Dr. Goebbels sandte ein Glückwunschtelegramm.

In den letzten Zügen

London, 13. Juli. Am Donnerstag fanden verschiedene Ausschußverhandlungen der Weltwirtschaftskonferen statt. Ihr Verlauf verstärkt den Eindruck, daß vor der Konferenzvertagung keine greifbaren Ergebnisse zu erwarten sind und daß man sich nur noch bemüht, den verschiedenen Schlußberichten eine möglichst optimistische Form zu geben.

Danktelegramm Hindenburgs an den Kanzler.

Berlin, 13. Juli. Reichspräsident v. Hindenburg hat an den Reichskanzler Adolf Hitler folgendes Telegramm gerichtet:

„Mit großer Freude entnehme ich aus Ihrem Telegramm, daß das Verfassungswerk für die deutsche evangelische Kirche fertiggestellt und der Kirchenkonflikt in Preußen beigelegt ist. Für diese erfolgreiche Arbeit um die Wiederherstellung des Friedens innerhalb der evangelischen Kirche sage ich Ihnen wie auch dem Reichsminister des Innern, Dr. Frick, von Herzen Dank.

Mit freundlichen Grüßen

gez. v. Hindenburg, Reichspräsident."

Sonnabend Viererpakt-Unterzeichnung

Rom, 13. Juli. Die Unterzeichnung des Viererpaktes wird, wie in politischen Kreisen nunmehr als feststehend gilt, am Sonnabend in Rom im Palazzo Venezia durch Mussolini und die Botschafter der beteiligten Mächte erfolgen.

Papen in Dresden

Dresden, 13. Juli. Gelegentlich der Anwesenheit des Vizekanzlers v. Papen in Dresden veranstaltete der Stahlhelm, Landesverband Sachsen, im Zirkus Sarasani eine große Kundgebung, auf der der Vizekanzler zur Frage der Volksgemeinschaft und der Staatsautorität das Wort ergriff. Er führte u. a. aus:

„Die Schwierigkeit der politischen Standortbestimmung liegt für uns darin, daß die deutsche Revolution verschiedenerlei Tendenzen in sich vereinigt. So steht sie am Ende des liberalen Zeitalters und holt nach, was anderen Völkern schon früher beschieden wurde, nämlich die Gewinnung der inneren Einheit und eines gemeinsamen geschichtlichen Wollens.

In den innenpolitischen Verhältnissen müssen Ueberlieferungen mit neuem Wollen verschmolzen werden. Kunst der Führung ist es, beide Richtungen miteinander zu versöhnen. Was eine Revolution verlangt, muß vollzogen werden, und es gibt nichts Ungeschichtlicheres, als eine Revolution hemmen zu wollen. Aber man soll das Leben eines Volkes organisch betrachten und nicht willkürlich. Es ist ein einzigartiger Beweis für den Konservativismus des deutschen Volkes, daß der Reichspräsident v. Hindenburg und der Volkskanzler Adolf Hitler gemeinsam die Geschicke des deutschen Volkes lenken. Dort ein großer Edelmann preußischer Prägung, der aus der Vergangenheit, aus der altpreußischen Tradition in dies neue Zeitalter hineinragt wie ein erratischer Block, hier der junge Kriegsfreiwillige aus dem Weltkriege, der die heimkehrende Kriegsgeneration zusammenreißt, um mit ihrer Hilfe das zusammengebrochene deutsche Volk zu erneuern. Der Sohn der südöstlichen Grenzmark reicht dem großen preußischen Feldherrn die Hand zum gemeinsamen Werke."

Durch Arbeitsdienst zur Volksgemeinschaft

Berlin, 13. Juli. In der „Lager-Zeitung für den deutschen Arbeitsdienst" Nr. 7 vom 15. Juli 1933 hat der Reichspräsident v. Hindenburg für die Tausenden von Arbeitslagern seine grundsätzlichen Gedanken über den Arbeitsdienst wie folgt zum Ausdruck gebracht:

„Arbeitsdienst ist Dienst am Volke. Nur durch treue Pflichterfüllung eines jeden an seiner Stelle können wir den Wiederaufstieg des Vaterlandes erreichen. Möge jeder Angehörige des Arbeitsdienstes alles daran setzen, daß die Hoffnungen und Möglichkeiten, die der Arbeitsdienst in sich birgt, Wirklichkeit werden. gez. v. Hindenburg."

Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Goebbels, hat zur Frage des Arbeitsdienches in der gleichen Ausgabe mit folgenden Worten Stellung genommen:

„Der Gedanke des Arbeitsdienstes ist von jeher ein Bestandteil nationalsozialistischen Wollens gewesen, weil nirgends besser als gerade hier die deutsche Jugend die soziale Zerklüftung der Vergangenheit, die letzten Reste von Klassenkampf und Standesdünkel überwinden läßt.

Ich sehe im Arbeitsdienst ein wichtiges Werkzeug zur Gestaltung unserer völkischen Gemeinschaft und eine Stätte der Pflege echter deutscher Kameradschaft.

Diesen Geist und diese Kameradschaft weiter zu fördern, ist eine Aufgabe, die die Lagerzeitung für den deutschen Arbeitsdienst erfüllen möge. gez. Dr. Goebbels."

Staatsratseröffnung im weißen Saal

Voraussichtlich Anfang August.

Berlin, 13. Juli. Nachdem Ministerpräsident Göring die neuen Staatsräte Preußens fast vollzählig ernannt hat, kommen jetzt die Vorbereitungen für die feierliche Eröffnungssitzung im Berliner Schloß lebhafter in Gang.

Wie die „Wandelhalle" erfährt, wird die Eröffnung im Weißen Saale des Schlosses, dem großen Festsaal, erfolgen. Da die Vorbereitungen für die Eröffnungssitzung noch einige Zeit in Anspruch nehmen werden, ist anzunehmen, daß die Eröffnung voraussichtlich erst Anfang August erfolgt.

Der Weiße Saal ist in den Zeiten der Monarchie die Stätte der feierlichen Eröffnung sowohl des Reichstages wie des Herrenhauses und des Preußischen Abgeordnetenhauses gewesen. Der Reichstag wurde in diesem Saal letztmalig am 4. August 1914 in althergebrachter würdiger Form eröffnet. Der Kaiser hielt damals anläßlich des Kriegsbeginns seine denkwürdige Thronrede. Am 12. Dezember 1915 fand dann in diesem Saal der letzte Staatsakt unter der Monarchie statt, die Eröffnung des mit dem Herrenhaus vereinigten Hauses der preußischen Abgeordneten. Als Präsident des Staatsministeriums eröffnete Bethmann-Hollweg die Session im Auftrage des Kaisers, der im Großen Hauptquartier weilte. Es wird also mit der Eröffnung des neuen Preußischen Staatsrates durch Ministerpräsident Göring an eine große Tradition angeknüpft werden. Man darf annehmen, daß, wie früher, der Eröffnung Gottesdienste im Dom und in der Hedwigskirche vorangehen, und daß sich die Staatsräte von dort aus in feierlichem Zug zum Schloß begeben werden.

Der älteste SA-Mann

Scharführer Georg Münzel feiert seinen 90. Geburtstag.

München, 13. Juli. Am nächsten Sonntag feiert der älteste SA.-Mann Deutschlands, der Scharführer Georg Münzel in München, seinen 90. Geburtstag. Aus diesem Anlaß findet in München am Sonnabend eine Geburtstagsfeier statt.

Es geht aufwärts!

Stimmen zum Arbeitsbeschaffungsprogramm

Der Vorsitzende des Wirtschaftsverbandes der hannoverschen Industrie, Willy Tischbein, Generaldirektor der Continental-Gummi-Werke AG., äußert sich über das Arbeitsbeschaffungsprogramm vom 1. Juli d. J. folgendermaßen:

„Das Gesetz zur Verminderung der Arbeitslosigkeit hat sich für unsere Industrie und die Industrien, die wir übersehen können und deren Unterlieferanten wir sind, günstig ausgewirkt.

Wenn man auch noch nicht davon sprechen kann, daß im Augenblick schon alles das erreicht wird, was der Gesetzgeber damit treffen will, so kann man doch heute schon so viel sagen, daß es nur der Fortsetzung der Beruhigungsperiode bedarf, um die Unternehmungslust noch weiter auszudehnen.

Nachdem eine Klärung der innenpolitischen Verhältnisse erfolgt ist, bedarf es nur noch der beschleunigten Durchführung des berufsständischen Aufbaues, damit die noch Zögernden kräftig in die Aufbauwelle mit hineingerissen werden.

Ganz zweifellos wird, wenn nach der Richtung hin eine Stabilisierung in der einen oder anderen Form erfolgt, auch das Vertrauen zu einer auf lange Sicht eingestellten Wirtschaftspolitik Platz greifen

*

Der Vorsitzende des Verbandes deutscher Tapetenfabrikanten, August Hölscher, begrüßt im Interesse der deutschen Tapetenindustrie das Gesetz zur Verminderung der Arbeitslosigkeit vom 1. Juni 1933 und schreibt darüber folgendes:

„Die deutsche Tapetenindustrie, deren Lage durch das Darniederliegen der Bau- und Wohnungswirtschaft sowie auch durch die Abschnürung des Exportabsatzes in eine krisenhafte Situation geraten ist, erhofft durch das Gesetz eine wesentliche Marktbelebung, nicht nur für Handel und Industrie, sondern auch für das gesamte Tapezier- und Malergewerbe. Für die Förderung der nationalen Arbeit ist auch die ausschließliche Verarbeitung deutscher Rohstoffe von besonderer Bedeutung.

Im Interesse einer schnellen Auswirkung der Regierungsmaßnahme ist die Bewilligung der Zuschüsse von größter Bedeutung, weil die Inangriffnahme der Schönheitsreparaturen seitens des Hausbesitzers davon abhängig ist."

Die Bedeutung der Stunde

Ein Aufruf des Wehrkreispfarrers Müller und des Kommissars Jaeger

Berlin, 13. Juli. Der Bevollmächtigte des Reichskanzlers, Wehrkreispfarrer Müller, und der Kommissar für die Evangelische Landeskirche in Preußen, Jaeger, haben folgenden gemeinsamen Aufruf erlassen:

Die Bedeutung der Stunde.

Gott hat in diesen denkwürdigen Tagen das Wunder der Einigung in der deutschen evangelischen Christenheit vollzogen, denn es ist wie ein Wunder, daß die deutschen evangelischen Landeskirchen, allem geschichtlichen Streit der Verschiedenheit der Bekenntnisse, der deutschen Gründlichkeit und Bedenklichkeit zum Trotz, zu einer einigen deutschen evangelischen Kirche sich vereinigt haben. Diese neue Kirche vereinigt, wie es in ihrer Verfassung heißt, die aus der Reformation erwachsenen, gleichberechtigt nebeneinander stehenden Bekenntnisse in einem feierlichen Bunde und bezeugt dadurch „ein Leib und ein Geist, ein Herr, ein Glaube, eine Taufe, ein Gott und Vater unser aller".

Im gläubigen Hinblick auf das große Ziel haben auch die verantwortlichen Männer des Staates ihre verordnete Aufgabe erfüllt. Menschliche Kurzsichtigkeit gab den unmittelbaren Anlaß zu dem Eingreifen des Staates, das nie anders als ein ordnendes und helfendes gedacht war und von dieser vorbezeichneten Linie auch nie abgewichen ist. Niemals dachte der Staat daran, auch nur im geringsten in die Substanz der Kirche einzugreifen. Es galt vielmehr lediglich, die Voraussetzungen zu schaffen, welche, dann vorhanden, der Kirche ermöglichten, ihr Geschick selbst in die Hand zu nehmen und ihren Aufbau nach den ihr eigentümlichen Gesetzen zu gestalten.

Es ist Großes erreicht worden. Es ist nicht nur der unselige Streit über eine Personenfrage mit einem Schlage beseitigt, es ist auch über alles Erwarten und Hoffen hinaus in freiwilliger Zusammenarbeit aller Kirchen und verantwortlichen Männer das Verfassungswerk für die große Einheitskirche fertiggestellt worden, ein Werk, das in aller Kürze die feierliche Bestätigung durch das Deutsche Reich erhalten und dadurch in das Recht und Kulturleben des deutschen Volkes eingebaut sein wird.

Dieser Erfolg eilt den ursprünglichen Absichten, das Verfassungswerk durch neugebildete kirchliche Körperschaften bestätigen zu lassen, weit voraus. Es lag deshalb der Gedanke nicht fern, das rasche, geschichtliche und rechtliche Werden forderte vielmehr geradezu, nun zu allem durch das Volk ein gläubiges und freudiges Ja sprechen zu lassen. Dadurch werden alle bisherigen Maßnahmen in eine höhere Sphäre der Vollgültigkeit erhoben. Wenn die Stimme des wirklichen Volkes wie die Stimme Gottes zu betrachten ist, so wird das Volk bei dieser Fortführung der Dinge jedes kleinliche Zagen und Bedenken in allen seinen Gliedern zurückstellen. Es wird, froh der Tatsache, daß der Knoten der Verwirrung mit einem Schwertschlag gelöst wurde, mit Dank an Gott anerkennen, daß alles bisherige Tun dem Ziele gedient hat, Volk und Kirche, die in vielfacher und großer Entfremdung gegeneinander standen, wieder zueinanderzuführen. Das Volk soll es selbst sein, das in das zu Gottes Ehre gebaute Haus in festlicher Freude einzieht.

Dies ist der Sinn der Wahlen, zu denen das ganze deutsche evangelische Kirchenvolk in kürzester Frist schreiten soll. Es ist ein Sinn, der hoch über jedem parlamentarisch-demokratischen Brauch steht. Die Wahlen sind das Siegel, das dem vollendeten Werk aufgedrückt werden soll. Das evangelische Kirchenvolk ist deshalb aufgerufen, im Verstehen der geschichtlichen Stunde und der Wege, die uns Gott durch den Aufbruch der Nation hindurch bis heute geführt hat, das Recht und die Pflicht zu erfüllen, sich selbst für das letzte Ziel einzusetzen.

Berlin, 12. Juli 1933.

Der Bevollmächtigte des Reichskanzlers:
Wehrkreispfarrer Müller.

Der Kommissar für die evangelischen Landeskirchen in Preußen:
Jaeger.

Eine Hitlerrede

Uebernächsten Sonntag evangelische Kirchenwahlen.

Berlin, 13. Juli. Die Reichspressestelle der NSDAP. teilt u. a. mit:

Der Führer sprach am Mittwochabend zu den in der Reichskanzlei versammelten Gauleitern, Treuhändern der Arbeit und Landesobleuten der Betriebszellenorganisation über politische und wirtschaftliche Fragen. Die Tagung wurde geleitet vom Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß. Anwesend waren u. a. auch Reichswirtschaftsminister Schmitt und Reichsarbeitsminister Seldte.

In seiner 2½stündigen großen Rede brachte Adolf Hitler u. a. folgendes zum Ausdruck:

„Wir haben durch den Kampf das Land erobert, jetzt müssen wir es durch Frieden bestellen." Die politische Macht habe man schnell und in einem Zuge erobern müssen, auf dem Gebiete der Wirtschaft aber wären andere Entwicklungsgesetze maßgebend.

Hier müsse man Schritt für Schritt vorwärts gehen, ohne das Bestehende radikal zu zertrümmern und unsere eigene Lebensgrundlage zu gefährden. Mit bürokratischen Konstruktionen könne man die deutsche Wirtschaft nicht aufbauen. Die Ausnützung der individuellen Fähigkeiten habe uns groß gemacht, und nur durch sie könne auch unser großes Wiederaufbauwerk zum Erfolg kommen. Beugung der höheren Arbeitsleistung unter die mindere Arbeitsleistung werde nicht geduldet.

Wie auf politischem, so könne man auf wirtschaftlichem Gebiet Befugnisse und Rechte nur herleiten aus der Leistung. Das Tempo unserer Einwirkung auf die Wirtschaft und die Stellenbesetzung in der Wirtschaft sei daher abhängig von der Heranbildung eines wirtschaftlichen Führernachwuchses. Die Betriebsamkeit gewisser Organisationen auf diesem Gebiete sei noch keineswegs der Beweis dafür, daß dieser Nachwuchs bereits vorhanden sei.

Der Führer behandelte dann außenpolitische Fragen. Im Rahmen der Friedenspolitik des neuen Deutschland sei auch das Konkordat mit der katholischen Kirche, die den nationalsozialistischen Staat damit offiziell anerkenne, von Bedeutung. **In diesem Zusammenhang wies er auf die neue evangelische Kirchenverfassung hin und erwähnte, daß übernächsten Sonntag die evangelischen Kirchenwahlen stattfinden würden.**

„Nie wieder Gequassel"

Dr. Schacht über den Bankrott der Weltwirtschaftskonferenz

Berlin, 13. Juli. Reichsbankpräsident Dr. Schacht gewährte dem Londoner Vertreter des „Völkischen Beobachter" eine Unterredung, in der er u. a. ausführte: „Ich betrachte das Vorhandensein stabiler Währungen als unerläßliche Voraussetzung für jede wirtschaftliche Zusammenarbeit der Nationen. Deutschland hat bewiesen, daß eine Währung auch ohne Golddeckung stabil gehalten werden kann.

Wir sind aber keine Goldfanatiker, erklärte Dr. Schacht weiter, allerdings ist immer noch das Gold das geeignetste Mittel internationale Wertmessungen. Nachdem die Vereinigten Staaten erklärt hatten, daß sie die Dollarwährung augenblicklich nicht stabilisieren können, wäre es das Klarste gewesen, die Weltwirtschaftskonferenz sofort zu vertagen. Das ist nicht geschehen, zunächst aus äußeren Gründen, dann aber, weil immer noch Hoffnung auf eine amerikanische Stabilisierung vorhanden war.

Die deutsche Delegation ist im Sinne der Politik des Führers ohne große Begeisterung, aber mit dem ernsten Willen in die Konferenz gegangen, jede Möglichkeit der Verständigung zu fördern und zu stützen. Diese Verständigung konnte nur eines zum Ziele haben: Die Vereinigung der wirtschaftlichen und finanziellen Schlacken und Rückstände des Krieges und der unsinnigen Friedensverträge, also mit anderen Worten die Schaffung eines neuen Status für alle. **In keiner Weise hat die Weltwirtschaftskonferenz sich fähig gezeigt, diese Dinge auch nur im leisesten anzugreifen.** Seit der Wirtschaftskonferenz in Brüssel und Genua nahmen bisher fast alle internationalen Konferenzen nach dem ersten kompakten Anfang denselben Weg abwärts wie der Parlamentarismus in den meisten Staaten der Welt, und der allgemeine Wunsch der sich in einer Reihe von Ländern bereits gegenüber den Parlamenten durchgesetzt hat, dürfte nun auch bei dieser Art von Konferenzen in Erfüllung gehen, mit der Parole: „Nie wieder Gequassel."

Dr. Schacht äußerte noch, er sei dem amerikanischen Präsidenten Roosevelt dankbar. Roosevelt habe grundsätzlich denselben Gedanken, den Hitler und Mussolini zur Tat gemacht haben: „Nehmt Euer Wirtschaftsschicksal selbst in die Hand und Ihr helft nicht nur Euch, sondern der ganzen Welt."



Bogoljubow wieder deutscher Schachmeister.

Im Kampf um die deutsche Schachmeisterschaft in Bad Pyrmont war der vorjährige Titelhalter Bogoljubow abermals erfolgreich. Er errang die Meisterschaft mit 11½ Punkten vor Dr. Rödl (9½ Punkte) und vor Carls und Kieninger (je 8½ Punkte) und Helling, Koch, Saemisch und Weißgerber (je 8 Punkte).

Letzte Funkmeldungen

Im sächsischen Landtag wurde mit Einverständnis des Reichsstatthalters zwischen der NSDAP-Fraktion und den früheren deutschnationalen Abgeordneten eine gemeinsame Arbeit vereinbart.

*

Am heutigen Freitag von 22.25 Uhr bis 22.45 Uhr spricht über alle deutschen Sender Staatssekretär Reinhardt über Steuererleichterungen.

*

Das Schwurgericht Dessau verurteilte Donnerstag mittag die Arbeiter Hans, Kahlmann und Bieser wegen Erschießung des SA.-Mannes Cieslcik am 1. Februar zum Tode.

*

Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, wird der preußische Ministerpräsident Göring von Ende dieser Woche ab einen etwa zweiwöchigen Urlaub antreten.

*

In der ersten Sitzung der Reichssportführer am Donnerstag hielt Reichsinnenminister Dr. Frick an die Reichssportführer eine längere Ansprache, in der er der Uebergzeugung Ausdruck gab, daß es gelingen müsse, dem deutschen Sport ein neues Gesicht zu geben und ihn zu einem wertvollen Faktor der deutschen Jugenderziehung auszubauen.

*

Auf der Südseite des Matterhorns stürzten 2 italienische Studenten und der bekannte Bergführer Antonio Gaspard 700 Meter tief ab. Die Leichen konnten geborgen werden.

*

Adolf Hitler hat den Ingenieur Wilhelm Keppler als Beauftragten der NSDAP. für Wirtschaftsfragen in die Reichskanzlei berufen.

*

Der preußische Justizminister hat im Bereich der Justizverwaltung mehrere Erlasse zur Bekämpfung von Sabotage des nationalsozialistischen Aufbaus herausgegeben.



vom 15. Juli bis 4. August

Beginn morgen früh!

Gute Ware wie immer, **aber jetzt** zu unerhört herabgesetzten Preisen:

Damen- und Herrenkleidung
Stoffe, Wäsche, Weißwaren
Gardinen und Teppiche

Buddeberg

Bielefeld — Niedernstraße 5—9

Saison-
Schluß-
Verkauf ist
Muß-
Verkauf
zur Erzwingung
der Lagerräumung

Beginn:
Sonnabend, den 15. Juli

Lauenstein

DETMOLD • BRUCHSTR. 14.

Größtes Spezialgeschäft für Herren- und Knabenbekleidung



Wie mag es wohl zu Hause aussehen?

Das ist eine Sorge, die einen zuweilen am fremden Orte beschleicht, selbst in der heitersten und sorglosesten Umgebung. Von einer solchen Qual ist man dauernd befreit, wenn man die „Heimat mitnimmt". Das geschieht, wenn man sich regelmäßig das Heimatblatt, die L. T. zustellen läßt. Sie können die Kreuzband-Zustellung bei dem Verlag, die Nachlieferung bei jedem Postamt veranlassen.

Lippische Tageszeitung

In dem Hause Lagesche Straße 63 sind zum 1. Oktober 1933 zwei

Wohnungen

mit Gartenbenutzung zu vermieten.

C. Pecher
Aktiengesellschaft

Per 1. Aug. od. später suche tüchtigen, jüngeren

Detailreisenden

der mit Erfolg Landkundschaft besucht hat.

August Eickmeyer
Manufakturwaren

Handliniendeutung
Schicksalsdeutung
auf moderner, wissenschaftlicher Basis.
Thea Garßen,
Mühlenstraße 18 pt.
Sprechzeit 11—1, 4—6 Uhr. Honorar 2 Mk.

Berücksichtigt

beim Einkauf die Inserenten unserer Zeitung!

Schützenfest

in 3 großen Festzelten in Eichholz

Hauptfesttag: Sonntag, 16 Juli

Ab 1 Uhr **Preis- und Vergnügungsschießen** auf dem neuen Schießstand in unmittelbarer Nähe der Festzelte.

Geld- u. Wertpreise

Großer Festzug um 1 Uhr ab Dreierkrug

Tanz!! Rummelplatz!! Tanz!!

Musik: Kapelle Baule, Lemgo

Es ladet ein: Der Vorstand.

Technikum Lemgo i. L.
Ingenieurschule — Bauschule
Maschinen-, Auto-, Brückenbau - Elektrotechn. - Betriebstechn.
Hochbau - Tiefbau - Eisenbetonbau - Architektur
Staatskommissare — Gegr. 1891 — Lehrpläne frei

DETMOLDER
LICHTSPIELE

Ab heute, Freitag, täglich 6 u. 8.15 Uhr, Sonntag auch 4 Uhr

Martha Eggert
Hermann Thimig
im
Traum von Schönbrunn

Eine lustige u. moderne Tonfilmoperette. Martha Eggert in ihrer Glanzrolle.

Dazu Beiprogramm und Tonwoche.

Zuverlässige Persönlichkeit

unbedingt ehrlich und gewissenhaft, von größerer Firma in Lippe

für Außendienst gesucht.

Zunächst nur schriftliche Angebote mit Angabe der bisherigen Tätigkeit und des Alters erbeten unter Nr. 6105 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Landgeschäftshaus

groß, moderne Bauart, Pachteinnahme 1375 M. vertausche gegen Kleinbesitz, oder Barverkauf. Schriftl. Angebote unter Nr. 6098 an die Geschäftsst. d. Ztg. erbeten.

Abgeschlossene

Wohnung

I. Etage, 3 Zimmer, Küche, Mansarde u. Zubehör zum 1. Oktober zu vermieten.

Klüter Straße 41

---

4 Zimmer

Stallung und Zubehör zu vermieten. Heidenoldendorf 184.

Der Tag war schwer? — Ich rate Dir: Beschließe ihn mit

Strate-Bier

Ihre Vermählung zeigen an:

Hugo Hüttemann
und Frau Hanna
geb. Pankoke

Krentruperhagen, den 14. Juli 1933.

Verreist

A. Lüttmann
Dentist

Gewinnauszug

4. Klasse 41. Preußisch-Süddeutsche (267. Preuß.) Staats-Lotterie

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

1. Ziehungstag — 12. Juli 1933

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

2 Gewinne zu 5000 M. 206211
2 Gewinne zu 3000 M. 351836
4 Gewinne zu 2000 M. 74186 381029
24 Gewinne zu 1000 M. 13344 20722 42584 70453 70698 71871 111348 113806 247381 306511 342738 379144
32 Gewinne zu 800 M. 40235 73842 101941 122060 132557 144967 180320 190728 193567 196666 201558 211399 248403 270331 300082 345764
50 Gewinne zu 500 M. 10890 57587 58847 79192 93846 101263 106330 107193 113525 144862 157499 158932 170500 194748 195074 217256 251074 253424 278439 287989 293063 320751 332512 362679 395728

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

2 Gewinne zu 100000 M. 56788
2 Gewinne zu 10000 M. 50908
4 Gewinne zu 5000 M. 102135 206229
8 Gewinne zu 3000 M. 18903 70878 186426 249465
10 Gewinne zu 2000 M. 30117 73944 115761 140397 242677
32 Gewinne zu 1000 M. 38438 71983 108596 171780 174504 246312 251353 256861 261432 265947 339084 351329 360864 377154 382936 396797
36 Gewinne zu 800 M. 16434 32989 46603 95312 96753 100414 122502 132980 171864 177931 185137 193637 241578 298957 309101 320302 330866 342900
42 Gewinne zu 500 M. 4313 28452 32320 61807 92100 98480 103172 117343 132141 132896 145028 150692 166836 168569 183997 203083 269535 270701 358076 376270 377061

Lotterie-Einnahme A. Reuter.

Käufer von auswärts



Wir bedenken Sie in unserem Saison-Schluß-Verkauf mit Preisermäßigungen, die jede Fahrt zu uns lohnend macht. — Sie finden bei uns dieselben guten Waren, in der gleichen prächtigen Auswahl wie immer: nichts hat sich geändert — nur die Preise sind weiter abgesetzt worden.

Wo Sie auch wohnen mögen, versäumen Sie nicht den Saison-Schluß-Verkauf

Beginn: Sonnabend, 15. Juli, 8 Uhr vormitt.

Kreplin

Bielefeld, Obernstraße 17

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen danken wir allen herzlichst; besonders der Ehreneskorte S.M. des Kaisers sowie seinen Arbeitern und Arbeiterinnen.

Im Namen der Hinterbliebenen

Familie Georg Hohmann.

Bexterhagen, den 13. Juli 1933.

AVA D

Für die Neuernte:
Gras- und Heu-
Laken
in jed. Größe billigst!
300 diverse
Wasch-Ioppen
von Mk. 2.75 an
Riesen-Hosenlager
Saison-
Schlußverkauf
AVA-Hosenzentrale
Detmold, am Landgericht.

Heute Schloß Sternberg, Bögerhof, Schloß Barenholz. Abfahrt 1,45 Uhr Lipp. Hof. Preis 3 Mk.
Sonnabend früh 8 Uhr Steinhuder Meer. Preis 5 Mk. Abfahrt Lipp. Hof.
C. Brauntacht. Tel. 2630.

Eine Selbstverständlichkeit

muß es für jeden Empfänger von Bewerbungen jeder Art sein, den Briefen beiliegende Lichtbilder, Zeugnisse, Zeugnisabschriften usw. umgehend an den Bewerber zurückzusenden. Für Stellungsuchende und dergl. ist heute jede Einbuße, auch wenn sie vielleicht nur von geringem Wert ist, ein beträchtlicher Verlust.

Lippische Tageszeitung

Prima
Heidelbeeren
mit Körbchen von 5—6 Pfd., Brutto für Netto Pfd. nur 32 Pfg. am Markt Detmold, Bad Salzuflen und Lemgo sowie Siegfriedstr. 71
Wortmann, Ruf 2230.

Darlehen
von 300 bis 30000 RM. Bed. u. kostenl. Aus'. durch Fa. M. Jaeger. Herford, Bäckerstr. 13.



FAHRRÄDER
TORPEDO Fahrräder und Nähmaschinen
Werkstätte AG. Frankfurt-M. Bockenheim



4.80 Mark
kosten 50 Meter amerikanisch vernickeltes Drahtgeflecht 1 Met. breit. Preisliste kostenlos.
Hermann Hille,
Drahtstadt, Bielefeld

Borgstädt & Busch
BIELEFELD
KLISCHEES

Jedem, der an Rheumatismus, Ischias oder Gicht leidet, teile ich gern kostenfrei mit, was meine Frau schnell u. billig kurierte. 12 Pfennig Rückporto erbeten.
Müller,
Obersekretär a. D.
Dresden 287
Walpurgisstr. 9, IV

Der Einwohnerschaft von Detmold und Umgebung mache ich hierdurch die Mitteilung, daß ich das bekannte Spezialhaus

ALSBERG

käuflich erworben habe und als alleiniger Inhaber führen werde.

Meine jahrzehntelange Praxis in maßgebenden Häusern und meine Kenntnis des einheimischen Publikums als Detmolder, geben die Gewähr für höchste Leistungsfähigkeit und beste Anpassung an Ihre Wünsche.

Eine zeitgemäße vorteilhafte Einkaufsstätte auf streng reeller Grundlage zu schaffen, wird mein unermüdliches Bestreben sein.

Durch die Pflege guter Qualitäten,
durch eine große umfassende Auswahl,
durch besonders günstige Preise
werde ich mir Ihr Vertrauen erwerben und zu erhalten wissen

Ich bitte um Ihre Gunst.

Theodor Kesting
Detmold
Bruchstraße 16/18/20

Wegen Übernahme des Geschäftes ab heute bis einschließl. Sonnabend geschlossen

Am Sonnabend, den 15. Juli, eröffne ich Bruchstraße 30, ein Fachgeschäft für

Optik Foto Feinmechanik

Nach gründlicher, mehrjähriger Ausbildung in der Fachhochschule für Optik und langjähriger Tätigkeit in ersten Spezialhäusern, bin ich befähigt, durch erstklassige Arbeit den Wünschen der geschätzten Kunden von Detmold und Umgebung in jeder Weise gerecht zu werden. — Ich sichere pünktliche und sachgemäße Bedienung bei billigster Berechnung zu. Ich bitte, mein junges Unternehmen unterstützen zu wollen.

Hochachtungsvoll
Peter Karbach
Staatl. approb. Augenoptiker

Römer Nährzwieback täglich frisch
Hornschestraße 14

Salat mundet besser mit Essig aus Elb's
Elb's Essig-Essenz
Seit 1875 bevorzugte Marke für alle Feinschmecker
Mild im Geschmack, wasserhell klar und unbegrenzt haltbar.
in 3 Sorten: „Weiß „mit Kräuter-Geschmack" und „mit Wein"

Ihr Gesicht, Herr Geschäftsinhaber zeigt sich in Ihren Drucksachen!

Die Drucksache hat für das Geschäft die größte Bedeutung. Es ist Ihre Person, die spricht, die mitteilen oder aufklären will. Sie können damit auch dort wirken, wohin Sie sonst nicht ohne weiteres gelangen. Je nachdem, welchen Charakter die Drucksache in Wort, Schrift, Papier und Aufmachung zeigt, kann sie erfolgreich sein, gleichgültig lassen oder sogar abstoßen. Sie werden mit Ihren Drucksachen immer Sympathie erzeugen, wenn Sie uns als erfahrene Druck- und Werbe-Fachleute mit deren Ausführung beauftragen. Anfragen verpflichten zu nichts. Unser Vertreter steht zu Ihren Diensten.

Lippische Tageszeitung
Detmold, Exterstraße 11, Fernsprechanschluß 3145, 3146

Aus unserm

Lipperland

Umschaltung der Stubenhocker

Wir sind mitten in einer großen Umwälzung. Vieles soll und muß anders werden. Die Revolution will vor nichts Halt machen. Auf einem Gebiet hat sie indessen noch garnicht angefangen, nämlich beim unteren Menschen. Der Revolution der Köpfe muß eine Revolution der Beine folgen. Kümmerlich gering ist in dem 65 Millionenvolk die Zahl der Wanderer. Darum sollte dem heranwachsenden Geschlecht der Drang zum „Hinaus" frühzeitig eingepflanzt werden.

Wandern ist urdeutsches Tun, aber längst noch nicht Volkssitte. Die letzten Jahrzehnte haben weite Schichten unseres Volkes immer mehr der Natur entfremdet. Kein Lebewesen tut das ungestraft, verzichtet ohne Schaden auf Eigenbewegung. Für viele singt die Drossel, blüht die Blume umsonst, strahlt die Sonne vergeblich. Je schwerer es ist, die Millionen von Volksgenossen wieder ans Brot zu bringen, desto wichtiger ist es, dem Auge und Gemüt Sättigung zu geben an den reichen Gaben der Heimat und der vaterländischen Landschaft. Darum gilt es, neben der Wirtschaft auch die eingerosteten Gelenke des Kulturmenschen anzukurbeln.

Die Politik steht heute im Vordergrund. Mit Recht. Aber bei der Suche nach Sünden und Sündern für den Verfall unseres Volkes übersieht man die verhängnisvolle Abtrünnigkeit weiter Volksschichten vom großen Kraftquell der Natur. Die Politik der vergangenen Jahrzehnte strebte zu wenig ins Grüne. Es wäre vermutlich manches weniger rot geworden, wenn man mehr ins Grüne gegangen wäre. Unser Volk muß zur Gesundung den Weg zur Natur zurückfinden. Umschaltung der Stubenhocker heißt die Losung. Dazu trage jeder an seinem Teile bei.

Ein Lipper bester Kurzschriftler

Einigung der deutschen Stenographen.

Die Reichstagung für Deutsche Kurzschrift, Nationalstenographie), die vom 8. bis 10. Juli in Elberfeld stattfand, nahm einen im Interesse aller deutschen Stenographen glücklichen Verlauf. Die Tagung, die mit einer reichhaltigen Kurzschriftausstellung verknüpft war, erlebte ihren Höhepunkt Samstag nachmittag und Sonntag vormittag. Sonntag fesselte Ministerialbibliothekar Dr. Asten-Berlin, durch seinen „Vortrag „Volkskurzschrift ist eine nationale Aufgabe" die Zuhörer. Nachmittags fanden Verhandlungen über die organisatorische Gleichschaltung des Reichsbundes für Deutsche Kurzschrift im Sinne des NS.-Lehrerbundes statt. Sie führten zu folgendem Ergebnis: Der Reichsbund für deutsche Kurzschrift (Nationalstenographie) tritt, um eine einheitliche deutsche stenographische Gemeinschaft zu ermöglichen, dem Deutschen Stenographenbund bei. Neue Kurse in der Kurzschrift dürfen mit Erlaubnis des NSLB. als wissenschaftliche Schulung und Versuchskurse abgehalten werden. Die Anhänger der vokalschreibenden Kurzschriften bilden eine eigene wissenschaftliche Arbeitsgemeinschaft mit eigenem Organ. Die bisherige Bundeszeitung „Deutsche Kurzschrift" geht als solche ein. — Damit ist organisatorisch die völlige Gleichschaltung aller deutschen Stenographenverbände zu einer einzigen deutschen Stenographengemeinschaft vollzogen.

Der Niedersächsische Verband für Deutsche Kurzschrift (Nationalstenographie) entsandte zu der Reichstagung seine Vorstandsmitglieder: Hogrefe, Siebürger, Boecker, Kassen, Drossel. Die Höchstleistung beim Wettschreiben erreichte Richard Kassel-Oerlinghausen und konnte als Preis eine wertvolle Schreibmaschine mit nach Hause nehmen. Ebenso konnte er die diesjährige Höchstleistung im Wettlesen mit 450 Silben je Minute für sich buchen.

Lippische Sänger fahren nach Dortmund

Der Lippische Sängerbund bittet uns um folgende Veröffentlichung:

Da die Zahl der Teilnehmer am Westfälischen Sängerbundesfest in Dortmund am 16. Juli zur Benutzung eines eigenen Sonderzuges nicht ausreichend ist, verweisen wir die Teilnehmer auf einen ab Herford gehenden Sonderzug, der Sonntagfrüh 5,55 Uhr ab Herford und 6,13 Uhr ab Bielefeld fährt. Da dieser Zug von Lippe aus nicht rechtzeitig erreicht werden kann, empfehlen wir das Lösen von Sonntagsfahrkarten nach Dortmund.

Nach der Neubildung:

Erste Vollversammlung der Industrie- und Handelskammer

Vertrauen zur neuen Wirtschaftsführung - Bereitschaft zur Mitarbeit

In dem festlich mit Hakenkreuzbanner, Reichs- und Landesfahnen, den Bildern des Reichspräsidenten und des Führers und Volkskanzlers Adolf Hitler geschmückten Sitzungssaal der Industrie- und Handelskammer fand am Mittwoch die erste Vollversammlung der Kammer nach ihrer Neubildung und Gleichschaltung statt. An der Sitzung nahmen als Ehrengäste Herr Wedderwille als Vertreter des Staatsministers, der Landesleiter der NSDAP., Herr Hauptmann a. D. Steinecke, und Herr Landtagsvizepräsident Pälicke teil, die von dem Vorsitzenden mit herzlichen Worten besonders begrüßt wurden. Nachdem festgestellt war, daß die neuen Mitglieder zur Ausführung ihres Amtes legitimiert sind und als

Vorsitzender Herr Th. Schmidt, Lemgo

und als seine Stellvertreter Herr Heinrich Nagel, Eickenmühle, und Herr August Bauer, Detmold, einstimmig gewählt waren, hielt der neue Vorsitzende eine Eröffnungsansprache, in der er u. a. sagte:

„Erst nach längerer Ueberlegung habe ich mich entschlossen, den Vorsitz der Kammer zu übernehmen. Jeder weiß, daß in dieser bewegten Zeit der eigene Betrieb immer größere Anforderungen stellt und die ganze Arbeitskraft erfordert. In der Erkenntnis aber, daß sich kein Deutscher der Mithilfe an dem Wiederaufbau unseres Vaterlandes entziehen darf, daß jeder die mit elementarer Gewalt alle Einrichtungen des Staates und des Lebens durchdringende Idee unseres Führers Adolf Hitler nach bestem Können unterstützen muß, habe ich alle Bedenken zurückgestellt. Mein Entschluß wurde mir noch dadurch erleichtert, weil mich mit meinen engeren Mitarbeitern und der Geschäftsführung das Streben nach einem einheitlichen Ziel verbindet.

In den Wirren der Nachkriegszeit erlitt die Wirtschaft schwere Erschütterungen. Die sich in buntem Wechsel einander ablösenden Regierungen ohne ein einheitliches, klares Wirtschaftsprogramm trieben den Staat und mit ihm die Wirtschaft unaufhaltsam dem Abgrund zu. Durch immer neue Gesetze suchte man der Wirtschaft eine neue Gestalt zu geben. Die angestrebte Planwirtschaft führte aber zu einer verderblichen Planlosigkeit. Das marxistische Sozialisierungs-Problem, die Selbstsucht und der krankhafte Ehrgeiz der damaligen Machthaber verlangten immer höhere Ausgaben. Immer neue Unternehmungen der öffentlichen Hand wurden gegründet. Volkswirtschaftlich schädliche Betriebe, Konsumvereine und Warenhäuser wurden subventioniert. Durch immer neue Belastungen lähmte man die Privat-Initiative und setzte allmählich an die Stelle des Führerprinzips die verantwortungslose Mehrheit. Zwangsläufig mußte durch diese Maßnahmen der Einzelhändler, der kleine und mittlere Gewerbetreibende, der Industrielle schweren Schaden erleiden. Die Konkurs- und Vergleichslisten der letzten Jahre und die vielen Millionen Arbeitsloser sind die Ankläger jenes Systems.

Wir stehen heute vor den Trümmern einer einstmals hoch entwickelten, dann aber durch mißlungene Experimente zerstörten Wirtschaft. Es gehört ein starker Glaube dazu, auf den noch aus einer besseren Zeit stehenden Grundmauern ein neues lebensfähiges Gebilde bauen zu können.

Diesen starken Glauben haben wir.

Jeder Wirtschaftler muß bereit sein, an diesem Bau mitzuarbeiten. Diesem Gedanken steht noch mancher, der sich nicht vorbehaltlos in den neuen Kurs einschaltet, fremd gegenüber. Für solche Hemmungen ist jetzt aber kein Raum mehr.

Es darf keinen Mann in der deutschen Wirtschaft geben, der nicht mithilft an dem Aufbau unseres deutschen Vaterlandes und die Reichsregierung nicht mit unterstützt, ihr großes Werk zu vollenden.

Es muß unsere höchste Pflicht sein, Mittel und Wege zu finden, um die Millionen von Arbeitslosen allmählich wieder in den Produktionsprozeß hineinzuführen und ihnen die Existenz und vor allen Dingen den Glauben an das Leben zurückzugeben.

Die Industrie- und Handelskammern werden bei der Neugestaltung des wirtschaftlichen Lebens vor besonders wichtige Aufgaben gestellt. Sie werden Mittler sein zwischen Staat und Wirtschaft und die Eckpfeiler bilden im kommenden ständischen Aufbau. Ich bin der festen Ueberzeugung, daß die Zusammensetzung unserer Kammer volle Gewähr für die Durchführung dieser Arbeiten bietet."

Nach einem Dank an seinen Vorgänger, Herrn Richard Müller-Oerlinghausen, für seine hingebende Arbeit zum Wohle der lippischen Wirtschaft, ebenso Herrn Schaerff-Bad Salzuflen für die während seiner fast dreißigjährigen Zugehörigkeit zur Kammer geleistete Arbeit schloß der Redner:

„Während seiner dreiundzwanzigjährigen Zugehörigkeit zur Kammer ist auch Herr Hausmann-Blomberg für die Belange der lippischen Wirtschaft in anerkennenswerter Weise eingetreten, wofür wir ihm ebenfalls danken. Zu den Herren, die zehn und mehr Jahre in der Kammer tätig waren, gehört noch Herr Krügermeyer-Kalthoff, Lage. Ihm gilt der gleiche Dank für hingebungsvolle freudige Mitarbeit. Ich danke aber auch den übrigen hier nicht besonders genannten bisherigen Kammermitgliedern, die nicht minder bemüht waren, ihr Amt zum Besten der lippischen Wirtschaft zu versehen."

Im Anschluß an die Rede wurde folgender

Aufruf an die Firmen des Kammerbezirks

beschlossen:

Die Industrie- und Handelskammer ruft alle Firmen ihres Bezirks hiermit auf, sich rückhaltlos hinter die Reichs- und Landesregierung zu stellen und im Bewußtsein ihrer Pflichten und Verantwortung gegenüber Volk und Vaterland unter Einsatz aller materiellen und ideellen Reserven an dem schweren, aber entschlossen eingeleiteten Wiederaufbauwerk tatkräftig und uneigennützig mitzuhelfen.

Die Kammer erwartet, daß die Firmen in dem Kampf gegen die Arbeitslosigkeit in vorderster Front stehen und bei der Einstellung von Arbeitskräften entsprechend den zentral vereinbarten Richtlinien arbeitslose Angehörige der nationalen Verbände bevorzugt berücksichtigen,

in Bekundung eines wahrhaften Gemeinschaftsgeistes dazu beitragen, der freiwilligen Spende zur Förderung der nationalen Arbeit zu einem vollen Erfolg zu verhelfen,

von der Möglichkeit, der dem gleichen Zwecke dienenden steuerfreien Ersatzbeschaffung regsten Gebrauch machen und

dem Aufruf zu den übrigen nationalen Spenden nach Kräften Folge leisten,

getreu dem nationalsozialistischen Grundsatz:

Gemeinnutz geht vor Eigennutz!

Nach den Ausführungen des Vorsitzenden sprach Syndikus Ober-Sundermeyer ausführlich über Wesen und Aufgaben der Industrie- und Handelskammern.

Namens der Gäste dankte Herr Wedderwille für die Einladung und betonte, daß die Landesregierung den Arbeiten der Industrie- und Handelskammer stets Interesse entgegenbringe. In Zukunft würden die Bindungen mit der Regierung noch enger sein. Jedes Kammermitglied habe große Pflichten zu übernehmen, da bei dem ständischen Aufbau der Wirtschaft die Aufgaben der Kammer noch vergrößert würden. Sie beständen u. a. auch darin, die Verbindung zwischen Erzeugung, Vertrieb und Verbrauch herzustellen. 1933 sei ein Schicksalsjahr für Deutschland. Aber mit Stolz hätten wir vernommen, daß die Arbeit der Regierung Hitler auch international anerkannt würde und die Arbeitslosigkeit in so erfreulicher Weise zurückgegangen sei. Die Kammermitglieder könnten stolz sein, daß sie dazu berufen seien, mitzuwirken an dem Wiederaufbauwerk, dem unter Adolf Hitlers Führung ein voller Erfolg beschieden sein werde. Herr Wedderwille schloß seine Ausführungen mit einem dreifachen „Sieg-Heil" auf den Reichskanzler, in das die Anwesenden begeistert einstimmten.

Die Vollversammlung erledigte darauf interne Kammerangelegenheiten, befaßte sich außerdem mit der Konstituierung des Einigungsamtes für Wettbewerbstreitigkeiten, mit den Mißständen, die im Rabattwesen im Einzelhandel herrschen, und stimmte einer Entschließung des Industrie- und Handelskammerverbandes Niedersachsen-Kassel zu, die eine Neuordnung der Reichsbahn vor allem unter dem Gesichtspunkt vorschlägt, daß die Reichsbahn ohne Einschränkung den Belangen der deutschen Volkswirtschaft wieder nutzbar gemacht und der Einfluß der Reichsregierung auf die Reichsbahn verstärkt wird.

Abstriche im Bauwesen Lages

Schlechte Lage des Baumarktes - 5 Neusiedlungshäuser werden gebaut

Den 2. Vierteljahresbericht der Bauverwaltung Lage entnehmen wir:

Gegenüber den im ersten Vierteljahresbericht ausgesprochenen Hoffnungen auf eine günstige Bautätigkeit muß leider festgestellt werden, daß die Erwartungen sich in der Stadt Lage nicht erfüllt haben.

Es sind zwar bei 47 erteilten Baugenehmigungen immer noch 10 Genehmigungen mehr erteilt, wie im gleichen Berichtszeitraum des Vorjahres. Summenmäßig aber bleibt dieses Jahr um mindestens 60 000 RM. zurück.

Infolge zu später Einreichung der Anträge sind von 85 Reparaturzuschußanträgen nur 35 genehmigt worden, sodaß es nicht ausgeschlossen erscheint, daß gerade auch auf dem Gebiete der Baureparaturen seitens des Hausbesitzers jetzt eine gewisse Zurückhaltung geübt wird.

Es sei darum auch an dieser Stelle darauf hingewiesen, das Bestreben der Regierungen zu unterstützen und Arbeit zu schaffen. Jede Arbeit und sei sie auch noch so geringfügig, trägt zur Belebung der Wirtschaft und zur Verringerung der Arbeitslosigkeit bei.

Infolge der katastrophalen Finanzlage und um endlich wieder zu ausgeglichenen Haushaltsplänen zu kommen, muß bei den öffentlichen Haushalten

sehr stark gestrichen

werden. Es ist daher nur zu natürlich, daß gerade im Bauwesen erhebliche Abstriche zu verzeichnen sind. Leider wirkt sich dies auf die Baureparaturen insofern ungünstig aus, als auch hier gegenüber den Vorjahren mit einer erheblichen Weniger-arbeit gerechnet werden muß. So ist z. B. dieses Jahr erstmalig der Fall eingetreten, daß in den Schulen, die sonst in den großen Ferien üblichen Reparaturen, insbesondere Schönheitsreparaturen, nicht mehr ausgeführt werden.

Erfreulicherweise kann nunmehr endlich mit der Durchführung der im März d. J. beantragten

5 Randsiedlungshäuser

demnächst begonnen werden. Immerhin eine kleine Belebung des Bauens.

Auf dem Gebiete des Tiefbaues machen sich die zeitigen Finanzverhältnisse ebenfalls sehr ungünstig bemerkbar. Grundsätzlich kann hier nur das Allernotwendigste geschehen. Der Kreis wird demnächst den Rest der Bruchstraße mit einem Klinkerpflaster versehen. Die Stadt beteiligt sich durch Setzen der Bordsteine usw. an dieser Arbeit. Ob es gelingt, mit Hilfe der Anlieger den so zwingend notwendigen Kanal in der Friedrichstraße zu errichten, steht dahin. Soll etwas geschehen, die üblen Zustände zu beseitigen, so kann dies nur mit starker Selbsthilfe der Anlieger zur Durchführung kommen.

Leider ist die Stadt

bei der Mittelvergebung für den Straßenbau 1933 nicht berücksichtigt

worden. Es war Bedingung, daß nur Arbeiten über 20 000 RM. zur Ausführung kommen konnten. Die Körperschaften haben sich mit Rücksicht auf die zeitigen Verhältnisse der Stadt sowohl wie der einzelnen Bürger nicht entschließen können, diese hohe Summe festzulegen. Es ist darum leider damit zu rechnen, daß dringend notwendige Straßenausbauten (Luisenstraße, Woldemarstraße) nicht gemacht werden können und die Straßen noch weiter im bisherigen Zustande verbleiben.

Zinssenkung bei den lippischen öffentl. Sparkassen

In letzter Zeit konnten wir erfreulicherweise wiederholt über freiwillige Zinssenkungen bei den Sparkassen berichten. Dabei wurde auch der Name der einen oder anderen Sparkasse genannt. Vom Vorstande der lippischen Sparkassenvereinigung erfahren wir aber, daß eine Zinssenkung nicht nur bei einigen, sondern bei allen lippischen Sparkassen durchgeführt wurde und zwar durchweg bereits ab 1 April d. J.

Aus der Landeshauptstadt

Detmold, den 14. Juli.

Wie nicht anders zu erwarten . . .

Die Detmolder Reichswehrkapelle, die sich leider in diesem Sommer mit den früher alle 14 Tage üblichen Platzkonzerten im Schloßgarten sehr „rar" gemacht hat, gab gestern Abend ihr erstes Sommerkonzert im grünen Rahmen des „Krummen Hauses". Bis zur letzten Stunde vor Beginn dräute der Himmel dunkel und sprühte auch einmal kurze Zeit leichten Regen herab. Aber die Detmolder und ihre Reichswehr müßte schon ein Donnerwetter auseinanderbringen — ein kleiner Regenschauer kann es jedenfalls nicht. Immerhin litt der Besuch dieser Veranstaltung unter der unsicheren Witterung stark.

Da saß man nun und dachte darüber nach, warum das Wetter so miserabel ist und einen um die kurze Sommerfreude bringt. Ab und zu wehte der Wind durch die Bäume und schüttelte von den nassen Blättern Tropfen in die Getränke, während Obermusikmeister Mietusch, der solche Unbill gewohnt ist, durch flotte Märsche die flaue Stimmung allmählich hob. Schließlich war die Hauptsache, daß das Konzert stieg, das erste unter der neuen Bewirtschaftung des „Krummen Hauses". Und am Schluß des Programms wußte man, daß die Musik unserer Militärkapelle gut ist und auch an regnerischen Abenden ihren Eindruck nicht verfehlt. Wenn das nächste Konzert dieser Kapelle stattfindet, wird hoffentlich gutes Wetter und rauschender Beifall den Versuch lohnen. r—.

*

Heute Einquartierung u. Militärkonzert

Gelegentlich eines Marsches zum Truppenübungsplatz Sennelager wird das 3. Batl. 18. Inf.-Regts. — Standorte Bückeburg und Hameln — vom 14./15. 7. in Detmold und Umgebung einquartiert. Der Bataillonsstab, die 11. Kompagnie und der Nachrichten-Zug (Standort Bückeburg) beziehen in den Kasernen unserer Stadt, die 12. (Masch.-Gew.-Kompagnie) — ebenfalls aus Bückeburg — in Heiligenkirchen und Hornoldendorf Quartier. Die Truppe trifft, von Lemgo kommend, heute Freitag gegen 16,00 Uhr hier ein. Das Halbbataillon aus Hameln (9. und 10. Kompagnie) wird am gleichen Tage in Horn Quartier beziehen.

Anläßlich der Einquartierung veranstaltet das Musikkorps des 3. Bataillons am Freitag 14. Juli, von 18,30 bis 19,30 Uhr, auf dem Marktplatz ein Platzkonzert unter Leitung des Obermusikmeisters Möller mit nachstehendem Programm: 1. Marsch „Die Kaiser-Brigade" (Möller), 2. Ouvertüre z. Op. „Wallensteins Lager" (Rosenkranz), 3. Zwei Sätze aus der „Peer Gynt-Suite I": a) Morgenstimmung, b) Anitras Tanz; 4. Melodien aus der Operette „Schwarzwaldmädel" (Jessel); 5. Sammlung alter und neuer Militärmärsche (Kruse); 6. Zwei Märsche: a) Der Burkersdorfer (Fr. Wagner), b) Katzbach-Marsch, alter Marsch des Yorkschen Korps (Becker).

*

* **Kanalbau in der Werrestraße.** Einer städtischen Ausschreibung ist zu entnehmen, daß aus dem Arbeitsbeschaffungsplan 1933 für die Erweiterung des Kanalnetzes die Herstellung des Kanals in der Werrestraße erfolgen soll.

Freisprechung eines Bürovorstehers

Keine Unterschlagung nachweisbar - Fast 10stündige Verhandlung

Vor der großen Strafkammer hatte sich gestern der Rechtsberater Wilhelm K. in Detmold wegen Unterschlagung und Untreue zu verantworten. Von der Anklagebehörde wurde ihm zur Last gelegt, seinem früheren Arbeitgeber mehrere Tausend Mark unterschlagen zu haben. K. war von Mai 1923 bis Ende Juni 1930 bei einem Rechtsanwalt in Detmold Bürovorsteher. Neben anderen Arbeiten hatte er in der Hauptsache das Kostenwesen, insbesondere die Kassenführung unter sich und Einnahmen und Ausgaben zu verbuchen. Wie der Angeklagte selbst zugibt, genoß er bei seinem Chef das größte Vertrauen. Er konnte über alles Geld selbständig verfügen und besaß u. a. auch Blankovollmacht. Die von dem Angeklagten angelegte Buchführung war äußerst primitiv und unübersichtlich, so daß an Hand dieser Buchführung heute keine Feststellungen über Eingang und Verbleib der Gelder ordnungsmäßig vorgenommen werden kann. Bei einer nach der Entlassung des Angeklagten durchgeführten Nachprüfung der Bücher glaubte man in 85 Fällen, soweit dieses bei der Unübersichtlichkeit der Bücher möglich war, Unstimmigkeiten entdeckt zu haben, die auf eine Unterschlagung hindeuteten. Die Anklage war die Folge.

Der Angeklagte bestritt in der Hauptverhandlung auf das Entschiedenste, ihm nicht gehörige Gelder verbraucht zu haben. Er gab an, nur die dem Rechtsanwalt zustehenden Gebühren bei Zahlung in Einnahme gestellt zu haben, dagegen nicht die den Parteien zustehenden Gelder. Diese seien ungebucht umgehend an die Parteien weitergeleitet. Hieraus ergäben sich Differenzen zwischen der im Kassabuch stehenden Summe und der in Wirklichkeit gezahlten. Weitere Unstimmigkeiten in dem Kassabuch und den Abrechnungen seien dadurch entstanden, daß aus steuertechnischen Gründen nicht alle Einnahmen verbucht seien. Auch seien Gelder vom Rechtsanwalt persönlich abgehoben, die ebenfalls nicht verbucht seien. Auch hierdurch seien Unstimmigkeiten entstanden. Wenn heute nicht mehr alle Handakten, die zu den Feststellungen notwendig seien, vorhanden seien, so sei das darauf zurückzuführen, daß bei dem Umzug des Rechtsanwalts Akten vernichtet seien. Er selbst habe keine Handakten absichtlich beiseite geschafft. Der von den Gutachtern errechnete unterschlagene Betrag könne überhaupt nicht stimmen, da nach den Gutachten die Ausgaben des Rechtsanwalts bedeutend höher gewesen seien als die Einnahmen. Um überhaupt einen Betrag zu unterschlagen, sei notwendig, daß die Einnahme . . . zigtausend Mark höher gewesen sein müsse.

Der Rechtsanwalt bekundete als Zeuge, daß er dem Angeklagten von Anfang an unbedingtes Vertrauen geschenkt habe. Dies gehe besonders daraus hervor, daß er dem Angeklagten Vollmacht über seine sämtlichen Bankguthaben gegeben habe. Um die von dem Angeklagten angelegte Buchführung habe er sich nie gekümmert, da er im Vertrauen zu dem Angeklagten eben angenommen habe, daß eine ordnungsmäßige Buchführung vorhanden gewesen sei. Erst nach der Kündigung des Angeklagten sei er über seine Geschäftsführung durch die Mitteilung Dritter mißtrauisch geworden. Er bestreite entschieden, dem Angeklagten aufgegeben zu haben, aus steuertechnischen Gründen Nichtbuchungen vorzunehmen. Hierzu erklärte der Angeklagte, daß ihm sein Chef nicht ausdrücklich erklärt habe, die Buchungen nicht vorzunehmen, sondern daß er vielmehr wie gesagt durch die „Blume" aus den Aeußerungen seines Chefs entnommen habe, daß er es gerne sehe, wenn die Buchungen nicht gemacht würden. Aus den Bekundungen der übrigen Zeugen ging hervor, daß der Angeklagte ein absolut solides Leben geführt und Ausgaben getätigt hat, die mit seinen Einnahmen durchaus in Einklang zu bringen sind.

Die Angaben des Sachverständigen in seinem früheren Gutachten, das zur Anklage geführt hat, wurden durch die Ergebnisse der fast zehnstündigen Hauptverhandlung, vor allem durch das neue Vorbringen des Angeklagten teilweise erschüttert. Der weitere Sachverständige Dr. Kuhlmann in Bielefeld erklärte, daß er in seiner Praxis verschiedentlich festgestellt habe, daß eine derartige Buchführung in früheren Jahren häufig gewesen sei. Auch er bezeichnete die Buchführung des Angeklagten als sehr mangelhaft und unübersichtlich. Der Vertreter der Staatsanwaltschaft beantragte, den Angeklagten wegen Mangels an Beweisen freizusprechen. Der Verteidiger bat das Gericht, weiterzugehen und die völlige Unschuld des Angeklagten festzustellen. Der Angeklagte habe in seiner Stelle seine Pflicht voll getan. Nur durch einen Wust von Verdächtigungen und durch das fehlerhafte Gutachten sei die Anklage zustande gekommen.

Nach kurzer Beratung erging das Urteil: Der Angeklagte wird auf Kosten der Staatskasse freigesprochen. In seiner Begründung führte der Vorsitzende aus, der Angeklagte habe zwar eine erhebliche Summe vereinnahmter Gelder nicht als Einnahme verbucht. Es habe sich jedoch nicht feststellen lassen, daß der Angeklagte diese Gelder für persönliche Zwecke verwandt habe. Andererseits habe das Gericht sich auch nicht dem Antrag des Verteidiger anschließen können und die Unschuld des Angeklagten als erwiesen aussprechen können. Allein durch die mangelhafte Buchführung und durch die Verrechnungsgeschäfte habe der Angeklagte selbst die Grundlage dafür geboten, welche zur Verdächtigung und zur späteren Anklage führten.

Die Firma Alsberg in neuem Besitz

Eine begrüßenswerte Umstellung, an die bis vor kurzem wohl niemand in Detmold gedacht hat, ist gewissermaßen über Nacht Wahrheit geworden: die bisherige Firma Alsberg ist in rein arischen Besitz übergegangen. Der neue Inhaber des größten Kaufhauses des Lipperlandes, Herr Theodor Kesting, entstammt einer alten lippischen Familie, die bereits seit etwa dem Jahre 1400 in Lippe ansässig ist. Der Besitzwechsel der bisherigen Firma Alsberg ist also in doppelter Beziehung begrüßenswert: Einmal wird weitesten Bevölkerungsschichten wieder der Einkauf in dem Geschäft in der Bruchstraße ermöglicht, außerdem ist es erfreulich, daß gerade ein Detmolder den Weg dazu geebnet hat.

Herr Kesting verspricht jedoch nicht nur, die Firma nach modernsten Grundsätzen auszubauen und beste Waren zu führen, er bietet auch volle Gewähr für solche Versprechungen. Denn seit dem Jahre 1909, also seit über 20 Jahren, ist er in den größten Geschäften der Branche, meist in leitenden Positionen, tätig gewesen. Die Grundlage für eine durchaus fachmännische Leitung des Geschäfts ist also in jeder Hinsicht gegeben. Von einem gutgeleiteten Geschäft haben aber weiteste Kreise Nutzen, der der gesamten deutschen Volkswirtschaft zugute kommt. Auch aus diesem Grunde begrüßen wir die hier geleistete Aufbauarbeit. Zunächst bleibt, der Uebernahmearbeiten wegen, das Geschäft am Freitag und Sonnabend geschlossen, am Montag ist die Eröffnung und wir wollen heute schon eingehendste Beachtung der noch folgenden Anzeigen empfehlen. Die Schaufensterauslagen können ab Sonnabend, besichtigt werden.

*

* **Nachtübung der Feuerwehr.** Donnerstag abend nach 7 Uhr wurde die Automobilmotorspritze der Detmolder Feuerwehr von Lothe bei Schwalenberg aus alarmiert. Es handelte sich um eine Nachtübung in Verbindung mit der Feuerwehr Lothe und der Zweiradmotorspritze Schwalenberg. Brandobjekt war ein außerhalb von Lothe gelegenes Gehöft.

* **Aerztlicher Sonntagsdienst** am Sonntag, 16. 7. 33: Dr. Rodewald, Detmold, Wiesenstraße 14.

* **Wohlfahrtsbriefmarken 1933 ab 1. November.** Die neuen Wohlfahrtsbriefmarken mit Abbildungen aus Richard Wagners Musikdramen werden am 1. November 1933 ausgegeben. Außer den Marken gelangt auch eine Festkarte mit dem Bildnis Wagners zur Ausgabe.

* **Zuschüsse für Hausreparaturen und Wohnungsinstandsetzungen.** An Reichszuschüssen für die Hausreparaturen und Wohnungserneuerungen sind in Detmold bisher insgesamt 28 343 RM. vorgesehen worden, und zwar betragen die an 172 Hausbesitzer gegebenen Zuschüsse für Hausreparaturen 18 500 Mark, während für den Einbau von Wohnungen an 12 Hausbesitzer insgesamt 9842 Mark gegeben werden konnten. Teilweise wurden von einem Hausbesitzer eine größere Anzahl von Wohnungen mit diesen Mitteln geschaffen. Eine größere Anzahl von Hausbesitzern konnten leider nicht bezuschußt werden, weil die Mittel nicht ausreichten. Hoffentlich können sie bei der nächsten Zuteilung aus Reichsmitteln berücksichtigt werden. Die nach Detmold geflossene Summe hat jedenfalls eine Belebung des Baumarktes herbeigeführt.

Kriegsopferkundgebungen

in Detmold und Paderborn.

Die Nationalsozialistische Deutsche Kriegsopferversorgung (NS.-Reichsverband) veranstaltet am Sonntag, dem 16. Juli in Detmold, Hotel Vereinshaus um 9 Uhr vormittags und in Paderborn, Hotel Kaiserhof, nachmittags um 3 Uhr je eine große Kriegsopferkundgebung.

Es spricht der Landespropagandaleiter Mades aus Köln über „Allgemeine Lage der Nationalsozialistischen Deutschen Kriegsopferversorgung insbesondere mit Bezug auf die Führertagung in Berlin vom 12. Juli 1933" und „Der Aufmarsch in Dortmund am 30. Juli 1933." Alle Kriegsopfer müssen an diesen Kundgebungen teilnehmen.

*

* **Kriegsopfertagung.** Der NS.-Reichsverband Deutscher Kriegsopfer e. V., Ortsgruppe Detmold, teilt mit: Am Sonntag, dem 16. Juli, morgens 9 Uhr, findet im evangel. Vereinshaus in Detmold die erste große Bezirkstagung der nationalsozialistischen Kriegsopferversorgung statt. Die Einwohner der Stadt Detmold werden aufgefordert, zu Ehren der Kriegsopfer zu flaggen. Die Ortsgruppe Detmold tritt geschlossen um ½9 Uhr am „Grünen Jäger" an. Erscheinen aller Mitglieder ist Pflicht.

* **Geschäftseröffnung.** Auf dem Grundstück Bruchstraße, Ecke Krumme Straße, eröffnet mit dem morgigen Tage Herr Peter Karbach ein Fachgeschäft für Optik, Foto und Feinmechanik. Herr Karbach ist langjähriger Fachmann und kann somit für pünktliche und sachgemäße Bedienung garantieren. (Siehe Anzeige).

Nelda Dallmer

Roman von

Clara Viebig

Copyright by Romandienst „Digo", Berlin-Schlachtensee

64. Fortsetzung.

„Viktoria, wir haben ihr!" Schmolke stieß einen Freudenschrei aus, so daß Frau Rätin blitzgeschwind den Kopf erhob; er umfing Nelda mit beiden Armen und drückte ihr einen schallenden Kuß auf die Stirn. „Sie lacht! Teuerste, Verehrteste, Geheime, sie lacht, unser Töchterchen lacht! Kommen Sie an mein Herz, nein, komm du an mein Herz! Jetzt sage ich du; wir sind einig!"

Frau Rätin tauchte einen Augenblick in die ausgebreiteten Arme, verschämt machte sie sich dann frei, zupfte an ihrer Schürze und schielte unter gesenkten Lidern zur Tochter hin.

„Na, Neldachen, nu sagen Sie doch Muttern ein gutes Wort, soll sie stehen und drauf lauern? Ae, wissen Sie was, Neldachen, wir beide sagen nu auch du, das gehör sich jetzt! Geh, geh, mein Kind, sag du nu Muttern ein Wort!" Er faßte das Mädchen um die Schultern und schob es mit sanfter Gewalt der anderen zu.

„Ich gratuliere dir, Mama!" Neldas Stimme schwankte, Eiseskälte und eine natürliche Erregung stritten darin miteinander.

„O Nelda, dieses Glück!" Frau Rätin fiel der Tochter um den Hals. „Wenn das Dallmer wüßte, er war so gut!"

Nelda bebte. Sie küßte die Mutter und machte sich dann sanft von ihr frei. „Möchtest du glücklich werden", sagte sie leise.

„Da haben wir's, da haben wir's", frohlockte Schmolke. „Und nu sagt Neldachen auch „Papa" zu mir! Nich wahr, Herzenskindchen, die Liebe tust du mir an?" Er klopfte ihr zärtlich die Wange.

Des Mädchens Herz drohte zu brechen; das war zuviel, die heruntergezwungenen Tränen stiegen erstickend in der Kehle auf.

„Na, und Vatern lassen wir ein schönes Denkmal setzen, was?" schwatzte der glückselige Schmolke weiter. „Einen Engel, der mit dem Finger nach oben weist. Wir reisen hin. Und Rosen lassen wir anpflanzen, die feinste Sorte. Ja, wir reisen hin. Sag nur, daß du willst, meine Tochter — ich weiß ja, du sehnst dich!"

„Ja, ich sehne mich. Aber ich möchte allein reisen. Ich danke dir, Pa" — das Wort wollte nicht über die Lippen, aber sie zwang sich — „Papa!"

*

Ueber Berlin spannt sich der Nachthimmel, so klar und sterndurchblitzt, wie es ihm über den abertausend Schloten, dem Wust, dem Dunst, möglich ist. Es hat sich am Tag abgewittert. Die Hitze steckt nur noch in den Wohnungen und die Müdigkeit in den Gliedern. Wer schlafen kann, schläft, wer es nicht kann, wirft sich ärgerlich in den Kissen.

Und jetzt zieht der Mond auf. Langsam kommt er angeschwommen, ein paar Wolkenschleier vorm Gesicht. Wird er scheinen? Erst kriecht der dunkle Rand unter den dunklen Säumen vor, rutscht und rutscht, wird breiter und breiter, die Wolkenfetzen verschweben nach oben und mischen sich gestaltlos ins gleichmäßige Grau des Nachthimmels. Da hängt die ganze matte Scheibe. Zitternde Strahlen schießen nieder zur Erde, gießen Silber über die Dächer, schlüpfen hinter die Gardinen und sehen schlafenden Menschen in die Gesichter.

Bei Dallmers brannte kein Licht mehr; auch die erregten Szenen nehmen ein Ende, man wird doppelt müde danach. Ein Verlobungstag ist immer aufregend, besonders unter solchen Umständen. Nun schlief Frau Rätin den Schlaf der Befriedigung. Schmolke schnarchte. Nur Nelda lag im Bett, die Augen weit offen, und folgte dem tänzelnden Mondstrahl auf ihrer Bettdecke. Sie war nicht mehr unglücklich. Von verklärenden Strahlen umwoben, tauchte des Vaters Grab vor ihr auf; bald würde sie daran knieen, sie würde die Hand auf den begrünten Hügel legen: „Vater, ich sollte ja gut sein, bin ich's gewesen? Die Mutter hat jetzt eine Stütze, darf ich nun gehen?" — In sechs Wochen machen wir Hochzeit, hatte Schmolke erklärt. „In sechs Wochen reise ich zu Onkel Konrad!" Nelda hob die Arme hoch empor, sie fing an sich zu freuen, und mitten in der Freude, die ihr Herz leis zu bewegen begann, schlief sie ein. Der Mond beschien ihr Gesicht, an den Wimpern hingen noch Tränen, aber der Mund lächelte.

— — — — — — — — —

Ist es derselbe Strahl, der im Tiergarten durch die Bäume fließt, sie mit Zauberlichtern besteckt und im Garten der Rauchstraße magische Kreise auf den kiesbestreuten Wegen zieht?

Die Fliederbüsche hat der Gewitterwind tüchtig geschüttelt, die üppigen Dolden haben ihre Blüten auf die Erde gestreut. Da liegen sie nun, ein Nachthauch kommt und verweht sie. Die Spitzen des Gesträuchs baden sich im Mondlicht; in der Mitte bleibt's dunkel, da sitzt die Nachtigall und singt und lockt: Zükük — zükük! — Oder klagt sie?

Duft kriecht über den Boden hin, hebt sich und weht hinein durchs breite Balkonfenster in das Boudoir der gnädigen Frau. Kein Licht. Aber Mondschein genug, um die Gestalt zu erkennen, die auf der eleganten Chaiselongue liegt, die Arme unterm Kopf verschränkt. Jetzt hebt sie den Kopf, wie jemand, der lauschend wartet, und späht umher in die Ecken und seufzt dann und legt sich wieder zurück.

Die schöne Frau Arnheim war sehr blaß; das spitzenbesetzte Negligé, Gesicht und Arme, alles gleich weiß.

Sie gähnte und reckte die Arme wie beschwörend zum Himmel auf. „Da sitzt er nun drüben und berechnet, und der Sekretär muß nachschreiben bis in die halbe Nacht. Diese lebendige Rechenmaschine! Und ich langweile mich. — Wie unglücklich ich bin," sagte sie plötzlich laut, richtete sich mit einem heftigen Ruck auf und saß kerzengerade. „Was beklage ich mich?" Finster schüttelte sie den Kopf. „Ich habe es nicht anders gewollt. Aber ich habe nicht geglaubt, daß man da so ein rebellisches Ding mit sich herumträgt." Beide Handflächen stemmte sie gegen das Herz, als fühlte sie da einen körperlichen Schmerz. „Carlo — —!" Sie dämpfte die Stimme, es war nur noch ein Flüstern; aber sie fuhr zusammen und ließ den Kopf auf die Brust sinken.

Draußen sang die Nachtigall. Es war nicht anzuhören, dies ewige Liebesgeschmetter.

„Zükük! zükük!"

Sie hielt die Hände an die Ohren; und doch stand sie auf — trat ans Fenster und starrte hinunter in den schimmernden Garten, mit einem Ausdruck, wie ihn der Gefangene trägt, der aus vergitterter Zelle hinaus in die Freiheit blickt.

Da war sie mit ihm gegangen, an Abenden wie der heutige! Sie hatte ihn jetzt abweisen lassen, zwei-, dreimal; sie beantwortete seine Briefe nicht — denn da hatte diese Nelda Dallmer gestanden! Ihr war, als hörte sie wieder die ernste, eindringliche Stimme: „Selen Sie barmherzig! Ich bitte für Agnes, ich bitte für Sie selbst!"

Fortsetzung folgt.

Lage

Ein wertvoller Hund gestohlen wurde Mittwoch nachmittag dem Besitzer der Düvels-Mühle in Lage. Es handelt sich um einen 1 Jahr alten Fox-Terrier, der einen Wert von etwa 100 Mark hat. Die Täter sind mit dem Tier im Auto entkommen und in Richtung Schötmar—Salzuflen gefahren. Der Hund hört auf den Namen „Wulli", hat schwarz-gelbes krauses Haar und nichtkopierte Ohren. Sachdienliche Mitteilungen werden an die Kriminalpolizei erbeten.

Bad Salzuflen

Der schweigsame Kurgast.

Vermißt wurde seit Mittwoch mittag ein älterer Herr, der als Kurgast in einem Hause in der Augustastraße Wohnung genommen hatte. Er verließ die Pension, ohne sich zu verabschieden. Wie sich gestern herausstellte, war er, ohne Mitteilung zu hinterlassen, aus seiner hiesigen Pension nach Haus gefahren. Jetzt hat die Pension Nachricht erhalten, daß er in seinem Heimatort Lüden eingetroffen ist.

*

Eine hochherzige Spende. Zu Gunsten der Adolf Hitler-, der Arbeitsbeschaffungs- und Arbeitsopfer-Spende wurden 10 000 RM. von Hoffmann's Stärkefabriken Aktiengesellschaft überwiesen. Die Gesellschaft hat weiterhin im Laufe dieses Jahres ihre Belegschaft um mehr als 10 Prozent erhöht, sowie in erheblichem Umfange durch Aufträge für Instandsetzungsarbeiten, Ersatz - Beschaffungen usw. weitestgehend im Sinne der Regierungsaufrufe aktiv zur Arbeitsbeschaffung beigetragen. — Der Werks-Pensions- und Unterstützungskasse hat die Firma zu Gunsten ihrer alten, invaliden Mitarbeiter, sowie der Witwen und Waisen solcher auch in diesem Jahre wieder 40 000 RM. zur Verfügung gestellt.

Die elegante Modenschau „Die neue Linie" findet Freitag nachmittag und Abend statt. Es werden die neuesten Modeschöpfungen 1933 durch Mannequins vorgeführt.

Vom Bade. Am kommenden Montag steht den musikliebenden Bewohnern des Landes sowie unseren Kurgästen ein besonderer Abend bevor. Es ist der Badeverwaltung gelungen, für das 4. Sinfoniekonzert als Solisten Professor Dr. h. c. Gustav Havemann-Berlin zu gewinnen. Havemann ist bekannt als absolut erstklassiger deutscher Sologeiger, ferner genoß und genießt noch sein Quartett das allerhöchste Ansehen in der Musikwelt und zuletzt hat er sich jetzt noch als Dirigent des Berliner Kampfbund-Orchesters einen Namen gemacht. Das 4. Sinfoniekonzert bringt nur Werke von Beethoven. Das verstärkte Kurorchester steht auch an diesem Abend unter der sicheren Stabführung des Städt. Musikdirektors Werner Gößling, der bekanntlich vor kurzem von Köln nach Bielefeld als erster Konzert- und Operndirigent berufen wurde.

724 neue Kurgäste verzeichnet die neueste Nummer der amtlichen Kurliste. Seit 1. Januar sind nun insgesamt 8825 Kurgäste gemeldet.

Vortrag des Hauptmanns Köhl. Dem Luftfahrtverein Bad Salzuflen-Schötmar ist es gelungen, Herrn Hauptmann Köhl, den kühnen Ozeanflieger, zu einem Vortrag nach Bad Salzuflen zu verpflichten.

Lemgo

In Schutzhaft genommen wurde der Malermeister Ernst aus der Laubke, da er beleidigende und verächtlichmachende Aeußerungen über die Reichsregierung und den Reichskanzler getan hatte.

Fischdiebstahl. In der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch wurden aus dem Fischbassin eines Lemgoer Einwohners, das sich dieser in seinem Garten angelegt hatte, 25 junge Karpfen gestohlen, die gerade in das Bassin eingesetzt waren. Der Rest von fünf Karpfen wurde am Morgen verendet aufgefunden, da der Dieb beim „Fischen" die Teerpappe, mit der das Bassin ausgelegt war, zerstört hatte und so das Wasser Abfluß gefunden hatte.

Blomberg

Aus dem Gerichtssaal. Vor den Schranken des Gerichts hatte sich eine hiesige Einwohnerin zu verantworten, die von einem Grabe Blumen entwendet und mit diesen dasjenige eines eigenen Angehörigen geschmückt hatte. Das Gericht erkannte auf eine Geldstrafe von 6 RM. — Weil ein auswärtiger Geschäftsmann eine Forderung gleichzeitig an zwei Geldinstitute verpfändet hatte und Betrugsverdacht vorlag, stand dieser unter Anklage. Da jedoch nicht zu erweisen war, daß ein absichtlicher Betrug vorlag, erfolgte Freispruch. — Einige junge Leute konnten nicht umhin, einen anderen jungen Mann aus Wöhren zu verprügeln, weil er einem Mädchen eine Ohrfeige gegeben hatte. Dieserhalb entschied das Gericht gegen einen der Angeklagten auf 20 RM. und gegen zwei weitere auf 40 RM. Geldstrafe.

Feueralarm. Am Mittwoch nachmittag gegen 6,30 Uhr ertönte die Feuersirene und rief, wie kurz darauf bekannt wurde, die Feuerwehrleute zu einer Uebung nach dem benachbarten Holstenhöfen. Schon nach 12½ Minuten seit der Alarmierung traf die gesamte Feuerwehr in Holstenhöfen ein. Unter Berücksichtigung des stark ansteigenden und abfallenden Weges nach Holstenhöfen ist die Zeitspanne sehr gering. Als Brandobjekt waren die Wohn- und Wirtschaftsgebäude des Landwirts Borchers ausgewählt. Die angenommene Bekämpfung des Brandes sowie der Schutz eines angebauten Flügels und eines Nachbargebäudes gingen glatt vonstatten. Die Uebung bewies, daß auch die abgelegenen Gebäude von Holstenhöfen im Ernstfalle mit schnellster Brandbekämpfung rechnen können.

Aus der städtischen Verwaltung. Die letzten Feststellungen ergaben, daß das städtische Grundvermögen 886 77 Hektar beträgt. Hiervon sind 746,93 Hektar Waldbestand. Der Flächenraum des Stadtbezirks beträgt 2099,29 Hektar.

Die Einwohnerzahl. Bei der amtlichen Zählung wurde festgestellt, daß bei 1256 Haushaltungen die Einwohnerzahl 4792 beträgt.

Schwalenberg

Zwei Versammlungen. Der Kampfbund für den gewerblichen Mittelstand hielt am Montag abend bei Richter eine Gründungsversammlung ab, die aber sehr schwach besucht war. Kreisleiter Kleine-Salzuflen und Ortsgruppenleiter Sievеking-Lemgo hielten kurze Referate über Zweck und Ziele des Kampfbundes. Da die Anwesenden sich fast sämtlich zur Aufnahme in den Kampfbund bereiterklärten, konnte die Bildung eines Stützpunktes Schwalenberg vorgenommen werden. Zu vorläufigen Leitern des Stützpunktes wurden die Herren Tischlermeister Schulze und Schornsteinfegermeister Schöttker bestellt. In der Versammlung der Kleinpächter des Domänenlandes, die zu gleicher Zeit im Ratskeller stattfand, standen außer Pachtfragen die Ent- und Bewässerung verschiedener Distrikte zur Beratung. Die Arbeiten dazu sollen schon in nächster Zeit beginnen.

Feueralarm. Gestern abend um 7 Uhr ertönte hier Feueralarm. Es handelte sich aber nur um eine Uebung der Freiwilligen Feuerwehr gemeinsam mit den Feuerwehren Detmold und Lothe unter Leitung von Landesbranddirektor Günther nahe bei Lothe.

Barntrup

Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich gestern in dem Lüdeking'schen Steinbruch. Der Arbeiter August Keller von hier war mit Abkummern beschäftigt und stürzte plötzlich aus noch nicht geklärter Ursache die etwa 6 Meter hohe Steinwand hinab. Er zog sich durch den Sturz einen Armbruch, einige Rippenbrüche und erhebliche Kopfverletzungen zu.

Horn

Kreisjugendfest. Am Sonntag findet hier das Kreisjugendfest statt. Morgens um 10 Uhr ist Festgottesdienst. Die Festpredigt hält Herr Pastor Voigt von Bethel. Nachmittags um ¼4 Uhr findet bei gutem Wetter eine Nachfeier im Walde statt und zwar am Knickenhagen in der Nähe des Lönsdenkmals Die Gemeinde, insbesondere auch die Jugend, sei dazu nochmals herzlich eingeladen.

Mitteilungen der Landwirtschaftskammer

Vergebung von Deckgeldzuschüssen

für Stuten und Kühe und Abhaltung der Herdbuchschauen

Im Verfolg unserer Mitteilung vom 5. ds. Mts. geben wir nach Vereinbarung mit dem Lippischen Pferdezuchtverband und dem Lipp. Herdbuchverein nachstehende Einzelheiten bekannt.

Die Vorführung der Stuten von Besitzern, welche nicht Mitglieder des Lippischen Pferdezuchtverbandes sind, findet mit derjenigen der Bullen, welche sich um einen Deckgeldzuschuß beim Belegen von Kühen aus dem Kleingrundbesitz (unter 10 Hektar) bewerben, wie nachstehend angegeben, statt:

Seitens des Pferdezuchtverbandes wird bei dieser Gelegenheit eine Prämiierung von Stuten der Verbandsmitglieder abgehalten.

Weiter muß darauf hingewiesen werden, daß alle diejenigen Bullen, welche auf der Landesschau am 3. März in Lage nur die erste Hälfte edr Prämie erhalten haben, auf diesem Termin vorzustellen sind, sofern die zweite Prämienhälfte beansprucht wird.

Bezüglich der Auszahlung der zweiten Prämienhälfte für alte Eber wird darauf aufmerksam gemacht, daß eine Bescheinigung des Gemeindevorstehers bezw. der amtlichen Kürkommission darüber beizubringen ist, daß der am 3. März 1933 in Lage prämiierte Eber noch zur Zucht benutzt wird.

Montag, 17. Juli 1933

8 Uhr vormittags: Lage (Zuckerfabrik)
9,30 Uhr vormittags: Helpup (Alter Krug)
11 Uhr vormittags: Schötmar (Viehmarkt)
1 Uhr nachmittags: Hohenhausen (Molkerei)
4 Uhr nachm.: Laßbruch (Wegekreuzung)
6 Uhr nachmittags: Bösingfeld (Marktplatz)

Mittwoch, den 19. Juli 1933

8 Uhr vormittags: Remmighausen (Schönlaus Weide)
9 Uhr vormittags: Horn (Hannings Weide)
11 Uhr vorm.: Belle (Hof des Herrn Heer)
12 Uhr vorm.: Blomberg (Feldscheune der Domäne)
2 Uhr nachm.: Schwalenberg (Domäne)
4 Uhr nachm.: Rischenau (vor der Schule)
5 Uhr nachm.: Elbrinxen (Dorfmitte)
6 Uhr nachmittags: Barntrup (Hitlerplatz)

Die Vergebung der Deckgeldzuschüsse für Stuten und Kühe im mittleren Begatal findet am Freitag, 21. Juli 1933, vormittags 9 Uhr, in Dörentrup, Weide Meyer-Hof, in Verbindung mit der vom Herdbuchverein in Aussicht genommenen diesjährigen Ortsschau statt, die von jedem Herdbuchzüchter beschickt werden kann. Auf den Schauen am 18. und 19. Juli werden nur Nachzuchtsammlungen vom Herdbuchbullen (mindestens drei Nachkommen eines Vatertieres) mit Preisen bedacht werden.

Seitens des Herdbuchvereins werden die 2. Prämienhälften für Bullen in gleicher Weise wie für Nichtherdbuchtiere beglichen.

Die zweite Prämienhälfte für alte Eber wird nach Besichtigung der Tiere durch den Geschäftsführer ausgezahlt.

Es wär so schön gewesen . . .

10 000 Besucher in Bad Salzuflen

Die große Parkbeleuchtung mußte verschoben werden

„Wer kennt die Völker, nennt die Namen . . . ?" In der Tat! Soviel Menschen hat der im herrlichsten Blumenflor prangende Kurpark in Bad Salzuflen seit langer Zeit nicht mehr gesehen, als an diesem Mittwochabend, der die prächtigste Veranstaltung der Sommersaison 1933 bringen sollte: Die große Parkbeleuchtung mit 15 000 roten Lichtern! Wie gestern schon kurz berichtet, mußte die mit größter Liebe und Hingabe seit Tagen vorbereitete Veranstaltung nach einem heftigen Gewitterregen in buchstäblich letzter Stunde wegen der unsicheren Witterung abgeblasen werden. Zum größten Leidwesen der Kurverwaltung, des technischen Oberleiters Wiese und seiner 50 Helfer, die miteinander gewetteifert hatten, den Gästen an diesem Abend ein unvergeßliches Erleben zu bereiten. Von fern und nah waren Tausende und Abertausende nach hier gekommen, in überfüllten Zügen aus der Richtung Detmold, Lage, Herford, Bünde und Bielefeld, mit Kraftomnibuswagen aus Horn-Bad Meinberg, Holzhausen-Externsteine und vielen Sommererholungsorten, dazu wiederum Tausende aus der Salzestadt, aus Schötmar und den umliegenden Ortschaften. Mit den Badegästen waren es mindestens 10 000 Personen, die an diesem Mittwoch abend beisammen waren, um all die leuchtenden Wunder zu schauen, das große Schauspiel: Der Kurpark in Flammen . . .

*

„Es wär' so schön gewesen, es hat nicht sollen sein!" Höhere Gewalten vereitelten die Groß-Veranstaltung. Sehr zum Bedauern der Kurverwaltung, die an diesem Mittwoch abend den 10 000 Besuchern im Kurpark eine Enttäuschung bereiten mußte, die kein Mensch gewollt hat. Wer konnte wissen, daß nach dem heftigen Gewitterregen einige Stunden später ein herrlicher Abend die Parkbeleuchtung dennoch gestattet hätte! Nachdem bereits 8000 Lichter am Nachmittag auf dem Rasen aufgestellt und bald darauf dem Gewitterregen zum Opfer gefallen waren, wa res technisch nicht mehr möglich, den Aufbau in so kurzer Zeit erneut vorzunehmen. Aus diesem Grunde mußte, wie immer wieder betont werden muß, die große Parkbeleuchtung ausfallen. Aber aufgeschoben ist nicht aufgehoben. Die Parkbeleuchtung wird stattfinden und zwar soll sie bei gutem Wetter nunmehr in der kommenden Woche am Mittwoch in Szene gehen. Dabei soll noch mehr, als bisher vorgesehen, geboten werden, es soll eine Parkbeleuchtung werden, wie sie ein deutsches Bad noch nie gesehen, ein Farbenwunder soll aufleuchten, das kein Besucher je vergessen wird, ein Erlebnis ganz großer Art! Wer darum diesmal die Reise umsonst angetreten hat, sei nicht mißgestimmt.

*

Wer am Mittwoch abend inmitten der wogenden Menschenmenge von der leuchtenden Fontäne bis zum Kurparksee spazieren ging, der konnte immer und immer nur Worte höchster Anerkennung hören. Gerade in diesen Tagen gibt es hier leuchtende Blüten in herrlichster Pracht zu schauen. Auf sattem Grün viele rote Rosen, Stiefmütterchen in seltenen Farben und viele, viele andere Blüten und Ranken. Welch herrlicher Blick über den spiegelglatten See, wie bezaubernd ein Weilchen Aufenthalt am kleinen Tempelbau. Ueberall Schönheit und mustergültige Ordnung.

Aber dieser Mittwoch war trotzdem ein Erlebnis. Und dieses Erlebnis schenkte uns die Detmolder Reichswehrkapelle mit Obermusikmeister Mietusch an der Spitze. Herrliche deutsche Musik, zündende Märsche und Lieder klangen durch die vollbesetzte Kurtrasse, durch die Fenster nach draußen in den Park. Die Begeisterung wollte kein Ende nehmen, als die Märsche des neuen Deutschland ertönten, als die ewig schönen Weisen vom wunderschönen deutschen Rhein erklangen. Wirklich, mit dieser Vortragsfolge wurde das Publikum vollauf entschädigt. Der jubelnde Beifall war stärkster Beweis. -Kc.-

---



Aus der Nachbarschaft

Vom Blitz getötet.

Brilon bei Münster, 11. Juli.

Als sich ein 22jähriger Schieferdecker auf der Heimkehr v. Felde befand, wurde er von einem heftigen Gewitter überrascht. Er trug auf der Schulter eine Sense und führte mit der anderen Hand sein Fahrrad. Plötzlich traf der Blitz die Sense und erschlug den jungen Mann, der tot zusammensank.

Hindenburg an Bückeburg.

Bückeburg, 12. Juli.

Der Stadtverwaltung ging vom Reichspräsidenten ein Schreiben zu, worin es heißt: „Für die Ehrung, die mir die städtischen Körperschaften der Stadt Bückeburg durch die Benennung der bisherigen Ulmenallee als „Hindenburgallee" erwiesen haben, spreche ich meinen aufrichtigen Dank aus. Ich nehme die Ehrung gern an und sende Ihnen und der Einwohnerschaft von Bückeburg meine herzlichen Grüße und besten Wünsche für die Zukunft Ihrer Stadt."

Unmenschliche Tat eines Vaters.

Osnabrück, 13. Juli.

In der Gemeinde Aschendorf (Kreis Osnabrück), die nahe der Grenze von Westfalen nach Hannover liegt, kam die Polizei einem schweren Verbrechen auf die Spur. Dort fand man in einem Brunnen die Leiche eines zweijährigen männlichen Kindes. Wie die polizeilichen Ermittlungen schon am Tage der Aufdeckung des scheußlichen Verbrechens ergaben, ist das Kind von seinem unehelichen Vater in den Brunnen geworfen und so getötet worden. Der entmenschte Vater konnte verhaftet werden und wurde dem Osnabrücker Gerichtsgefängnis zugeführt.

Unterschlagungen beim Gaswerk.

Herford, 13. Juli.

Beim Gaswerk der Stadt Herford ist man Unterschlagungen auf die Spur gekommen. Dort hat seit dem Jahre 1927 der Beamte R. Gelder in Höhe von 3000 Mark unterschlagen und diese Summe zum Teil für sich, zum Teil für unbemittelte Verwandte verbraucht. Da R. das Geld mit kleinen Beträgen entnahm, die er durch die täglich eingehenden kleinen Zahlungen wieder deckte, konnten diese Verfehlungen erst jetzt aufgedeckt werden. Ans Licht kam die Angelegenheit durch die Anzeige eines anderen Beamten, der sie der Behörde mitteilte. Ob dieser Beamte, wie Gerüchte wissen wollen, an den Unterschlagungen beteiligt ist, ist bislang in keiner Weise erwiesen.

Schweres Unglück beim Kirchenbau.

Höxter, 12. Juli.

Bei dem Neubau der katholischen Kirche in Bruchhausen ereignete sich ein schwerer Unfall, bei dem sechs Bauarbeiter schwer verletzt wurden,, so daß sie in die Krankenhäuser Höxter und Brakel überführt werden mußten. Während der Arbeiten brach plötzlich ein freigelegter Bogen des Rohbaues auseinander. Dadurch stürzte auch das übrige Mauerwerk nach und riß die Bauarbeiter, die auf dem Gerüst arbeiteten, mit in die Tiefe.

Aus den Vereinen

Lutherische Frauenhilfe. Herzlichen Dank sagen wir allen, die durch ihre freundliche Hilfsbereitschaft, es uns auch in diesem Jahre wieder ermöglicht haben, den Alten und Einsamen unserer Gemeinde einige frohe Nachmittagsstunden am Krummen Haus zu bereiten; den Stiftern der schönen Kuchen, denen, die ihr Auto in selbstloser Weise in den Dienst der am Gehen Behinderten stellten, sowie all denen, die durch ihre Darbietungen erfreuten.

Allerlei Wissenswertes

Früher wurde oft behauptet, daß in Asien und Afrika die meisten verschiedenen Sprachen und Dialekte zu finden seien; inzwischen hat Amerika aber den beiden andern Weltteilen den Rang abgelaufen, obwohl in Amerika nur 11 Prozent der gesamten Bevölkerung der Erde leben. Es gibt dort aber 1624 verschiedene Sprachen und Mundarten, also fast die Hälfte der 3424 Sprachen, die man sonst auf der Welt festgestellt hat.

Verantwortlich für Reichs- und Landespolitik, Kunst- und Wissenschaft Dr. Hans-Ulrich Reinicke; für den lokalen Teil, Unterhaltung u. Sport, i. V. Dr. Reinicke; für Anzeigen und Geschäftsnotizen: Hans Dimmek, sämtlich in Detmold. Druck und Verlag: Westf.-Lipp. Vereinsdruckerei, G. m. b. H., Detmold. — Sprechstunden der Schriftleitung: 11—12 Uhr vormittags, 6—7 Uhr abends.

Rücksendung unverlangter Manuskripte erfolgt nur im Falle der Beifügung des Rückportos und auf Gefahr des Absenders.

Die Erde wird kleiner

Die deutsche Lufthansa umspannt den Erdball

Unbestreitbar ist, daß die Erde fast von Tag zu Tag kleiner wird; insofern nämlich, als mit der Entwicklung der modernen Verkehrsmittel selbst die größten Entfernungen bereits in ebensoviel Tagen zurückgelegt werden, wie man bisher Wochen zu ihrer Ueberwindung brauchte. Wenn man, vielleicht schon in diesem Jahre, im Flugzeug von Berlin nach Schanghai in sechs Tagen kommen kann, so sei zur rechten Beurteilung dieser von der Deutschen Lufthansa in Zusammenarbeit mit russischen und chinesischen Gesellschaften vorbereiteten Fluglinie nur erwähnt, daß der Sibirien-Expreß noch 17 Tage und der Ozeandampfer gar sechs Wochen Reisedauer benötigt.

Nicht minder imposant sind die Verkehrsergebnisse der Lufthansa in deren nordatlantischem und Süd-Amerika-Dienst. Der Nordatlantik-Dienst besteht darin, daß die mit den Schnelldampfern „Bremen" und „Europa" beförderte Post bei der Ausreise den Schiffen nach Cherbourg nachgebracht und von hoher See durch Katapultflugzeuge nach dem Festlande vorausbefördert wird. Die Vorteile der Nachbringer- und Schleuderflüge addieren sich derart, daß die Ueberführung der Post von Köln nach Neuyork nur 4½ statt 6½ Tage dauert, womit die bisher kürzeste Beförderung mit planmäßigen Verkehrsmitteln über den Nordatlantik erreicht wurde.

Im Flugverkehr Europa—Südamerika wurde die vorläufig letzte Postsendung in freundschaftlicher Zusammenarbeit zwischen dem Dienst des Luftschiffs „Graf Zeppelin", den Flugzeugen der Lufthansa und des Condor-Syndikats derart beschleunigt, daß die Beförderungszeiten von Berlin nach Rio de Janeiro auf fünf, und nach Buenos Aires auf sechs Tage abgekürzt werden konnten. Inzwischen wurden die Vorbereitungen für den Flugboot-Schleuderdienst durch Umbau des Dampfers „Westfalen" in einen „schwimmenden Landeplatz" und durch Bereitstellung von besonders schleuderfähigen Seeflugzeugen vom Muster „Dornier Wal" soweit beendet, daß der Probedienst bereits mit gutem Erfolge aufgenommen werden konnte.

Und um endlich noch einmal auf das Gebiet der Verkehrsergebnisse zurückzukehren, so sind zwar die Beförderungsleistungen im Fracht- und Postverkehr infolge der Wirtschaftslage rückgängig gewesen, dagegen im Personen und Gepäckverkehr nicht unerheblich gestiegen. Letzteres ist offensichtlich ein Ausdruck des größeren Vertrauens der Oeffentlichkeit zum Luftverkehr. So kam 1932 erst auf 3,5 Mill. RM. ein Unfall mit Fluggastschäden gegen 2,46 Mill. RM. im Jahre 1931 und 0,5 Mill. RM. im Jahre 1926.

Durch Sachsen geschwommen

Eine schwimmerische Höchstleistung vollbrachte der Polizeihauptmann Sonnerborn aus Dresden. Er startete in der Nacht um 0,10 Uhr an der sächsisch-böhmischen Landesgrenze, um auf der Elbe Sachsen zu durchschwimmen. Um 16 Uhr war er bereits in Meißen. Um 23,45 Uhr stieg er unweit von Mühlberg an der sächsisch-preußischen Landesgrenze aus dem Wasser. Er hat die 121 Kilometer lange Strecke in voller Uniform, mit Seitengewehr, Pistole, Patronentasche, Gummiknüppel usw. in 23 Stunden, 35 Minuten geschwommen. Die Ausrüstung wog im trockenen Zustand 7,5 Kilogramm. Der kühne Schwimmer wurde überall begeistert empfangen.

Postkarte 16 Jahre unterwegs

Niederpleis. Ein jetzt längst verheirateter Mann von hier gab am 22. Oktober 1917, als er sich als Kriegsteilnehmer auf Urlaub befand, an seine damalige Braut und jetzige Frau in Siegburg eine Karte auf. Diese Karte kam nun zurück mit dem Vermerk, daß die Person, an die sie gerichtet sei, nicht ermittelt werden könne. Die Karte hatte 16 Jahre gebraucht, um den Weg von Niederpleis und zurück zu machen. Es mußten 9 Pfennig Strafporto bezahlt werden, die um der süßen Erinnerung wegen gerne gegeben wurden.

Man muß sich zu helfen wissen

Stuhm. Aus dem Kreise Stuhm wird folgendes Geschichtchen berichtet: Die Ausfüllung der Listen über die Volks- und Betriebszählung hat manchem braven Familienvater Kopfzerbrechen verursacht. Einem Dorfbewohner aus dem Kreise war nach langem Zählen die restlose Beantwortung der vielen Fragen geglückt. U. a. hatte er 26 Hühner angegeben. Freudestrahlend gibt er die Liste ab. Am nächsten Tage zählte er die gefiederten Hausgenossen nochmals nach und siehe da, er kommt auf 27 Hühner. Die Liste war bereits weg, also eine Berichtigung unmöglich. Aber der brave Mann wußte sich Rat. Kurzerhand schlug er dem 27. Huhn den Kopf ab, womit die Richtigkeit der Angabe wiederhergestellt war!

Bär überfällt Ausflügler

Bukarest. Ein unangenehmes Abenteuer hatten 37 Ausflügler der deutschen Stadt Kronstadt, die in den Wäldern um Kronstadt herum einem Karpathenbären begegneten. Das mächtige Tier verhielt sich zuerst durchaus friedlich, leider verlor einer der Ausflügler den Kopf und gab einige Pistolenschüsse ab. Unglücklicherweise wurde Meister Petz getroffen und griff die Gesellschaft an, die panikartig nach allen Seiten auseinanderstob. Eine junge Dame fiel dabei in einen tiefen Abgrund, wurde aber vor dem tödlichen Absturz durch die Zweige eines umgestürzten Baumes bewahrt. Sie blieb 15 Stunden im Geäst hängen und wurde erst dann von einer anderen Ausflugsgruppe völlig erschöpft gerettet.



Deutschlands größte Automobilstraße wird gebaut.

Generaldirektor Willy Hof ist der Schöpfer des großen Automobilstraßenprojektes der „Hafraba", die von den Hansestädten über Frankfurt a. M. nach Basel gebaut werden soll. Nunmehr ist die erste Teilstrecke in einer Länge von 97,8 Kilometer von Wiesbaden über Mainz nach Frankfurt a. M., Darmstadt, Lorch, Virnhain, Mannheim und Heidelberg festgelegt worden. Schon in diesen Tagen sollen die Arbeiten aufgenommen werden.



Trauung des DLV.-Präsidenten Loerzer.

Hauptmann a. D. Bruno Loerzer verläßt mit seiner jungen Frau und Ministerpräsident Göring die Kirche.

In der alten Kirche zu Nienstedten bei Hamburg wurde der Präsident des Deutschen Luftsport-Verbandes, Hauptmann a. D. Bruno Loerzer, mit Fräulein Elsa Wulf, der Tochter eines Oberingenieurs aus Othmarschen, getraut. Ministerpräsident Göring nahm als Gast an der Hochzeit seines alten Kriegskameraden teil. Pastor Hossenfelder aus Kiel nahm die Trauung vor.



Führertagung des Reichsverbandes deutscher Kriegsopfer.

Der Reichsverband deutscher Kriegsopfer e. V. hatte seine Führer im Plenarsitzungssaal des Herrenhauses zu einer Tagung einberufen, auf der Fragen der Arbeitsmöglichkeit und die Versicherungsverhältnisse behandelt wurden. Ansprachen hielten Reichsarbeitsminister Seldte, den unser Bild auf der Rednertribüne zeigt, der Führer des Reichsverbandes, Oberlindober, und Präsident Grießmeyer von der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte.

Gemeine Rache

Paris. Furchtbare Rache verübte ein 30jähriger Arbeiter in Lille an seiner ehemaligen Geliebten, einem 19jährigen Mädchen, das das Verhältnis zu ihm gelöst hatte. Er lockte sie in einen Außenbezirk und schlug mit der Faust auf sie ein, bis sie ohnmächtig hinfiel. Dann schnitt er ihr mit dem Rasiermesser Kreuze in beide Wangen und auf die Stirn und führte in die Wunden einen Farbstoff, der in der Porzellanindustrie Verwendung findet. Als das junge Mädchen wieder zu sich gekommen war und starke Schmerzen verspürte, glaubte sie zunächst, daß diese von den erlittenen Schlägen herrührten. Erst zu Hause stellte sie fest, daß der Farbstoff inzwischen so stark auf die Haut eingewirkt hatte, daß sie ihr Leben lang mit dieser Tätowierung auf dem Gesicht wird umhergehen müssen.

115 Jahre Zuchthaus

Helsingfors. Der Verbrecherkönig Intke wurde für eine große Anzahl von Einbrüchen und anderen Vergehen zu 58 Jahren Zuchthaus verurteilt. Da er bereits von einem anderen Gerichtshof zu 57 Jahren verurteilt worden ist, hat er im ganzen die Rekordstrafe von 115 Jahren Zuchthaus erhalten. Auch bei der Urteilsverkündung bereitete er dem Gericht große Schwierigkeiten. Als sein Verlangen, sich setzen zu dürfen, abgelehnt wurde, legte er sich auf den Boden und mußte nach der Urteilsverkündigung herausgetragen werden.

Er ließ sich vom Auto überfahren ...

Basel. In Suhr im Kanton Aargau führte der 45 Jahre alte Artist Pelker aus Westfalen wiederum das schon hundert Mal gelungene Experiment durch, daß er ein Personenauto über sich hinwegfahren ließ. Diesmal platzte ihm bei der Anstrengung ein Darm. Er starb kurz nach der Ueberführung ins Krankenhaus.

Mailand-Rom in 90 Minuten

Rom. Mit einem neuen italienischen Flugzeugtyp, der aus den Breda-Werken stammt, ist bei einem Probeflug die Strecke Mailand—Rom in 90 Minuten zurückgelegt worden, und zwar mit einer Fluggeschwindigkeit von durchschnittlich 335 Stunden-Kilometer.

Christlich-Soziale

als Hospitanten der Nationalsozialistischen Preußenfraktion.

Berlin, 13. Juli. Der Führer der Nationalsozialistischen Preußenfraktion, Oberpräsident Kube, hat, jetzt auch die bisherigen Vertreter des Christlich-Sozialen Volksdienstes im Landtag, die Abgeordneten Nippel-Hagen in Westfalen, Scheele-Bielefeld und Veidt-Frankfurt a. M., auf ihren Antrag hin als Hospitanten in seine Fraktion aufgenommen.

Handel und Wirtschaft

Berlin, 13. Juli. Die Börse setzte bei kleinsten Umsätzen schwächer ein. Tagesgeld 4½ bis 5½ Prozent. Die Börse schloß freundlich.

Kassakurse der Berliner Eff.-Börse

Ohne Gewähr für Hörfehler

	13. 7.	12. 7.
Sachwert-Anleihe (Notierung in Mark)		
6% Pr. Ld Pfbr.-B. GPfBr. 17/18	80¼	80⅛
6% do. R 22	81	—
6% do. Komm. Obl. R. 20	68	68
6% Pr. Centr. Bd. GPfBr. 1924	79⅛	79⅛
6% dito 1927	79¼	79¼
6% Pr. Ctr. Bod. Komm. 1926/28	64	64
6% Pr. Pfdbr. Gpf. 41	79⅛	78⅛
6% dito Serie A 47	79	79
6% dito Kom. Em. 17/19	64	63⅛
5% Getr. Rentenbk. R. 1—3	—	—
5% Rogg. Rentenbk. Bln. 1—11	6.55	6.60
5% Berl. Roggenw. 1923 f. 1 Z.	—	—
Westf. Prov.-Kohle 1923 f. To.	—	—
Schiffahrtsaktien		
Hamburg-Amerika-Paketfahrt	15⅞	14¼
Norddeutscher Lloyd	16⅞	15¼
Bankaktien		
Commerz- u. Privat-Bk.-A.-G.	50⅛	50¼
Deutsche Bank u. Disconto-Ges.	54	54
Dresdner Bank	45¼	45¼
Reichsbank	144⅝	144⅝

Devisenkurse (in Mark)

	13. 7. Geld	13. 7. Brief	Sortkurse Geld	Sortkurse Brief
Amsterdam	169,43	169,77	169,53	160,87
Oslo	70,18	70,32	70,03	70,17
Helsingfors	6,184	6,196	6,174	6,184
Kopenhagen	62,44	62,56	62,24	62 36
Italien	22,23	22,27	22,28	22,32
London	13,97	14,01	13,93	13,97
Newyork	2,927	2,933	2,987	2,993
Wien	46,95	47,05	46,95	47,05
Paris	16,42	16,46	16,42	16,46
Schweiz	81,32	81.48	81,34	81 48
Schweden	72,18	72,32	71,98	72,07
Spanien	35.08	35,16	35,11	35,19
Brüssel	58,54	58.66	58,54	58,66
Brasilien	0,926	0,932	0,928	0,932

Produkten

Berlin, 13. Juli. Die Stimmung am Getreidemarkt war wieder schwächer. Am Mehlmarkt fehlten Anregungen. Hafer liegt ruhig. Am Promptmarkt war das Angebot von Getreide alter Ernte ausreichend. Die Offerte in Neugetreide bleibt mäßig.

Berlin, den 13. Juli. (Preise in Mk. p. to)

Weizen, märk.	186—188	Mais (lok. Bln.)	—
Roggen, märk.	153—155	Weizenmehl	23,00—27,25
Sommergerste	—	Roggenmehl	21,20—23,65
Wintergerste	154—158	Weizenkleie	9,40—9,55
Hafer, westpr.	—	Roggenkleie	9,50—9,65
Hafer, märk.	135—141	Kartoffelflocken	13,70—13,90

Wetterbericht

für den 14. Juli 1933.

Für das mittlere Deutschland: Auffrischende Südwestwinde, überwiegend bewölkt und wieder Regen. Temperatur wenig verändert.

Für das übrige Deutschland: Im Osten und Südosten im ganzen keine stärkeren Niederschläge, im übrigen Deutschland von West nach Ost fortschreitende Wetterverschlechterung, frische Südwest- bis Westwinde.

Aus den Ämtern

Schieders ältestes Gasthaus.

Das älteste Gasthaus Schieders und der Umgebung, das gleich eingangs des Dorfes liegende „Deutsche Haus" hat in den letzten Monaten im Haus und im Garten umfangreiche Umbauten vornehmen lassen und ist heute mit den modernsten Einrichtungen ausgestattet, so daß auch verwöhnten Gästen ein angenehmer Aufenthalt geboten werden kann Die Räumlichkeiten sind bedeutend vergrößert worden. In dem großen, schattigen Garten hat der Besitzer Hölting neuerdings eine nach den Vorschriften des Deutschen Keglerbundes angelegte Kegelbahn bauen lassen, die ihrer Vollendung in den nächsten Tagen entgegensieht. Am Sonntag, dem 30. Juli, soll die Eröffnung mit einem großen Preiskegeln vorgenommen werden. Die neue 24 Meter lange Kegelbahn ist die einzige in der weiteren Umgebung und wird sich sicherlich eines starken Besuches erfreuen können.

*

* **Eichholz-Remmighausen.** Vor dem Haupttag des Schützenfestes. Die letzten Vorbereitungen für den Hauptfesttag am kommenden Sonntag sind getroffen. Ganz groß angelegt ist der Festzug, der sich durch Spork-Eichholz und Remmighausen bewegt. Die Detmolder Schützengesellschaft hat ihr Erscheinen zugesagt und wird am Festzug und Fest teilnehmen. Unabhängig von dem Festzug beginnt das Preis- und Vergnügungsschießen bereits um 1 Uhr. Es wird, wie vergangenen Sonntag, wieder mit Großkaliber geschossen. Geld- und Wertpreise gelangen zur Verteilung. Die Preise sind ab Samstag im Schaufenster des Kaufmanns Siewert ausgestellt. Auf den König Kriesel jun. sind die Schützen doppelt stolz, ist er doch der einzige passionierte Jäger am Ort und bei der Wahl der Königin, Frau Pieper, hat er zielbewußt gleichfalls das Richtige getroffen.

* **Klüt.** Zum Schiedsmann für den hiesigen Bezirk wurde der Oberlehrer Wilhelm Jürgens erneut bestätigt. Zum Jugendhauptschöffen für 1933-34 für das Jugendgericht Detmold wurde der Lehrer Arthur Hogrefe von hier gewählt.

* **Waddenhausen.** Ein Fahrrad gefunden. Auf einem Kornfeld wurde ein guterhaltenes Herrenfahrrad gefunden, das zweifellos aus einem Diebstahl herrührt. Das Rad hat einen schwarzen Rahmen, gelbe Felgen und trägt die Fabriknummer 11805. Eigentumsansprüche können bei der Polizeistation in Waddenhausen geltend gemacht werden.

r. **Holzhausen-Externsteine.** Ihren 80. Geburtstag feiert heute die in unserer Gemeinde allseits geschätzte und geachtete Frau Witwe Henriette Siesenop. Trotz ihres hohen Alters erfreut sie sich noch einer geistigen und körperlichen Frische, wie sie selten im hohen Alter stehenden Personen eigen ist. Im Sommer ist die Jubilarin noch jeden Sonntag im Hotel Ulrich (Externsteine) als Wärterin tätig und als Tagelöhnerin bei den Landwirten beschäftigt sie sich noch gern. Trotz ihrer zahlreichen Familie war es ihr mit ihrem 1916 verstorbenen Manne durch Fleiß und Sparsamkeit gelungen, sich ein eigenes Kolonat zu erwerben. Von ihren sechs Söhnen starb der älteste 1919 in der Blüte seines Lebens. Bei Ausbruch des Weltkrieges zogen die anderen 5 Söhne in den Krieg, aus dem sie alle wieder zurückgekehrt sind.. Wir gratulieren recht herzlich!

* **Leopoldshöhe.** Missionsfest. Am kommenden Sonntag wird das alljährlich stattfindende Missionsfest auf Kleimanns Hofe in Evenhauserholz gefeiert. Festprediger sind die Herren: Pastor Lohmeyer, Schötmar und Pastor Delius, Bethel. Beginn des Festes um 3,30 Uhr. Jedermann ist herzlich dazu eingeladen.

* **Kachtenhausen.** Ein schwerer Verkehrsunfall ereignete sich Mittwoch abend gegen 11 Uhr auf der Kachtenhauserheide. Ein aus Richtung Helpup kommender Schlachtergeselle aus Lage fuhr mit seinem Motorrade in voller Fahrt gegen einen Handkarren und stürzte so unglücklich, daß er schwere Verletzungen erlitten. Er wurde ins Krankenhaus in Lage gebracht.

* **Veldrom.** Neuer Lehrer. Die Pressestelle der Landesregierung teilt mit, daß ab 1. August die Lehrerstelle in Veldrom mit dem Lehrer Otto Rehme aus Cappel bei Blomberg besetzt werden wird.

In Barntrup:

Zukunftsausgaben des Verschönerungsvereins

Anlegung von Alleen und Grünflächen geplant

Der Verschönerungsverein hat sich für die Zukunft eine ganze Reihe Aufgaben gestellt, die im Interesse einer intensiven Fremdenwerbung außerordentlich wertvoll sein werden. Geplant sind vor allem die Schaffung von Anlagen und die Anlegung von Alleen usw., die das Erreichen des Stadtwaldes auf Schattenwegen ermöglichen sollen. So sollen z. B. Alleen angelegt werden von der Masch bis zur Kolkkuhle, von der Maschbrücke bis zur Badeanstalt und den Fischteichen, von der großen Twete an der Masch entlang bis zum Teichberg mit späterer Verlängerung bis Rodewalds Wäldchen und über den Flüt bis zum Schrotweg und vom Teichberg durch den Wolfsiek bis zum Stadtwalde. Alle diese Aufgaben müssen fast ohne Mittel durchgeführt werden und können deshalb nur nach und nach zur Ausführung kommen, vor allem muß dabei auf weitgehende Unterstützung und tatkräftige Mitwirkung der Einwohnerschaft gerechnet werden.

Die nächste Aufgabe, deren Durchführung schon in aller Kürze erfolgen wird, ist die Anlage der Allee zunächst von der Kleinen Twete bis zum Teichberg. Hierfür sind in aller Stille die Vorarbeiten bereits soweit gediehen, daß mit der Verlegung des Baches unter den Gärten bis zum Mühlenteich noch in diesem Herbst begonnen werden kann. Diese Arbeiten, fast ausschließlich Erdbewegungen, sollen durch Wohlfahrtserwerbslose ausgeführt werden. Die Allee rechts des Baches angelegt werden und nach den Gärten zu bleibt noch genügend Platz, um durch Anpflanzungen, Aufstellen von Bänken usw. Ruheplätze für Kranke und Erholungsbedürftige zu schaffen.

Mit der Anlage dieser Allee soll gleichzeitig eine großzügige Gefallenenehrung verbunden werden. Es ist nämlich beabsichtigt, an diesem Wege soviel Alleebäume — und zwar abwechselnd rot- und weißblühende Kastanien — anzupflanzen, als unsere Stadt im Kriege Söhne verloren hat. Die Pflege der einzelnen Bäume soll dann den Angehörigen der Gefallenen übertragen werden und durch Ruhebänke soll ihnen Gelegenheit gegeben werden, sich an den Gedenktagen der Gefallenen hier aufzuhalten. Bei dem eigentlichen Kriegerdenkmal, das an der verkehrsreichen Mittelstraße einen unglücklichen Platz hat, ist eine stille Gedenkstunde ja kaum möglich. Gut dazu passen wird auch die Aufstellung eines Horst-Wessel-Steines in den Anlagen neben der Allee, etwa unterhalb des Schmidtschen Gartens, der ungefähr die Mitte der Gefallenenallee bilden wird.

Da alle diese Arbeiten neben der Verschönerung des Stadtbildes der Hebung des Fremdenverkehrs, der Gefallenenehrung, auch vor allem der Arbeitsbeschaffung für Erwerbslose dienen sollen, ist anzunehmen, daß sich die Einwohnerschaft weitgehend dafür interessiert und durch tatkräftige Hilfe und freiwilliges Eingliedern in die Arbeitsgemeinschaft das Ihre zum Gelingen beiträgt. Soweit Kosten entstehen, sollen sie durch Spenden, Sammlungen, Lotterie usw. aufgebracht werden. Stiftungen hierfür nimmt schon jetzt der Stadtrat entgegen.

Sport-Zeitung

Lippischer Turnbezirk

Amtliche Mitteilungen.

Kreisvorführung in Stuttgart.

Am kommenden Sonntag, morgens 9,30 Uhr, findet in der Turnhalle der Tg. Lage die Probe und die endgültige Aufstellung für die Kreisvorführung am Pferd statt. Alle Geräteturner des Gaues, die nach Stuttgart fahren, sind verpflichtet, zu erscheinen.

K. Arning, Männerturnwart.

*

Achtung Jugendturner!

Alle Jugendturner, die nach Stuttgart fahren, sind verpflichtet, am Turnen der Jugend in Stuttgart teilzunehmen. Am Sonntag, 16. Juli, findet in der Turnhalle der Turngemeinde Lage eine Lehrstunde statt, an der alle Jugendturner teilnehmen müssen. Beginn der Lehrstunde 9,30 Uhr.

O. Scheidt, Bezirksjugendwart.

*

Der Fußballobmann des Gaues 8a teilt folgendes mit: Die Frage der Durchführung des Fußballspiels in der DT. ist noch völlig ungeklärt. Eine am 13. 7. stattfindende Besprechung wird erst Aufklärung bringen. Die Vereine des Lippischen Turnbezirks der DT. sollen aber auf jeden Fall ihre Fußballmeldung bis zum 15. 7. an den Bezirksspielwart W. Spellmeier, Schötmar, abgeben.

Ich bitte also, den Termin der Meldung unbedingt innezuhalten, da ich die Meldung sofort an den Gau 8 a weiterleiten muß. Gut Heil!

Spellmeier, Bezirksspielwart.

*

Turnverein „Bahn-Frei".

Am Sonnabend, dem 15. Juli 1933 findet im Vereinslokal „Zum grünen Jäger (Otto Brömel) eine sehr wichtige Monatsversammlung statt, zu der alle Mitglieder des Vereins pünktlich zu erscheinen haben. In Anbetracht der sehr wichtigen Tagesordnung ist es Pflicht aller Mitglieder, an der Versammlung teilzunehmen. Beginn der Versammlung 20 Uhr.

*

Verein für Bewegungsspiele e. V. 1911. Jugendabteilung.

Die für Sonnabend im Westfälischen Haus angesetzte Jugendversammlung kann dort aus zwingenden Gründen nicht stattfinden.

Die Versammlung findet um ½9 Uhr im Gasthaus „Zum Stern", Inh. Förster, Meiersfelderstr., statt. Pünktliches Erscheinen erwarte ich von jedem.

Sonntag Wanderung nach Hartröhren. Abmarsch 7 Uhr Turbine. Rückkehr gegen Mittag. Sportzeug ist mitzubringen. Anzug: Wanderzeug oder Trainingsanzug. Freunde und Gönner willkommen.

Der Jugendführer.

Allerlei Wissenswertes

Die drittgrößte Stadt der Welt war bisher Paris; diese Stelle wird aber in Zukunft Tokio einnehmen. Tokio hat sich nämlich nicht weniger als 82 Vorstädte und Dörfer einverleibt, und die Bevölkerung, die bisher 2 Millionen ausmachte, ist dadurch mit einem Satz auf 5 Millionen gekommen, so daß Tokio nun unmittelbar hinter London und Newyork steht. Außerdem hat es sein Gebiet versiebenfacht, so daß die Bevölkerung sich genügend ausdehnen kann.

*

Bei einer Untersuchung, die man kürzlich auf den Straßen von Newyork vorgenommen hat, zeigte sich, daß die Kinder dort nicht weniger als 150 verschiedene Spiele spielen. Dabei ist allerdings in Betracht zu ziehen, daß in Newyork sich auch ein sehr buntes Völkergemisch zusammengefunden hat so daß also die Kinder die Spiele ihrer Heimat spielen und dadurch natürlich eine große Mannigfaltigkeit gegeben ist.

Vereinskalender

Bund Königin Luise, Detmold. Freitag, den 14. Juli, abends 8,15 Uhr pünktlich Jungmädchenabend im Jüngstheim, Bekenstraße.

Die Eltern wollen ausgehen.

„Ist Papa noch nicht fertig, Heini?"

„Ich glaube nicht, Mutti, eben hörte ich noch, wie er sich mit seinem Kragen unterhielt!" (Alt för Alle).

Die Deutsche Oberschule (Aufbauschule) Detmold

Vom 1. bis 3. Juni hielt der Reichsverband Deutscher Oberschulen und Aufbauschulen seine 5. Hauptversammlung in Braunschweig ab. Nach dem Deutschen Philologenblatt vom 28. Juni „legte Stadtrat Dr. Benze, Braunschweig, als Vertreter des Magistrats ein starkes Bekenntnis zu dem Bildungsideal der Deutschen Ober- und Aufbauschule ab. Er dankte dem Schöpfer der preußischen Schulreform, daß er das deutsche Wollen und Sehnen erkannt, daß er empfunden habe, daß das Deutsche sich immer mehr und stärker entfalten müßte, und der deshalb in der Deutschen Oberschule eine Schule geschaffen habe, die wie keine andere in der Lage sei, dem deutschen Gedanken zu dienen. Sie allein gebe die Möglichkeit, der deutschen Jugend alles das, was deutsches Wesen heißt, zum Bewußtsein zu bringen, es zu stärken und zu pflegen. So könne die Deutsche Oberschule ein starkes Mittel zum Wiederaufbau unserer völkischen Einheit sein." Geheimrat Dr. Fischer, Berlin, führte aus, „unsere völkische Einheit könne nur entstehen auf Grund eines in der völkischen Kultur wurzelnden gemeinsamen Deutschbewußtseins. Darum müsse das deutsche Bildungsgut in den Mittelpunkt des Unterrichts gestellt werden, wie es in der Deutschen Oberschule seit Jahren erprobt sei. Sie allein könne in ihrer Struktur die deutsche Sprache und die deutsche Kultur so pflegen und die bildenden Kräfte der deutschen Sprache so voll entfalten, wie es notwendig sei. Daher sei die Deutsche Oberschule die nationale Schule der Zukunft. Die Aufbauschulen seien Schulen besonderer Art und verdienten aus sozialen und völkischen Gründen liebevolle Pflege. In ihnen solle ein bodenständiger, charaktervoller Nachwuchs herangezogen werden, der als Kulturträger eine besondere Mission für das flache Land, das er kenne, liebe und verstehe, zu erfüllen habe. Das Bauerntum sei die biologische Grundlage des Volkstums, ein Depot, aus dem sich seine Kräfte immer wieder ergänzen und erfrischen könnten. Wenn wir uns wieder an bodenständiges Denken gewöhnen wollten, dann müßten wir gerade den ländlichen Zustrom fördern."

Lippe besitzt nun in Detmold bereits eine Deutsche Oberschule in Aufbauform. Diese ist in erster Linie die höhere Schule für die begabten Volksschüler(-innen) des flachen Landes, welche nicht schon nach den vier Grundschuljahren das Gymnasium oder die Oberrealschule besuchen können, weil ihren Eltern die dazu erforderlichen Mittel fehlen, kostet doch der Besuch solcher Schulen für das Kind der Eltern, die weit ab von Detmold oder Lemgo wohnen, jährlich etwa 1000 RM (Schulgeld 240 RM; Beköstigung, Wohnung, Heizung und Beleuchtung 560 RM; Bücher, Schreibmaterial, Kleidung, Eisenbahnfahrten und Taschengeld 200 RM), in 9 Jahren also 9000 RM. Die Aufbauschule vermittelt aber dem Schüler die Hochschulreife in 6 Jahren; sie erspart also bereits seinen Eltern eine Ausgabe von 3000 RM. Nun ist mit der Aufbauschule Detmold ein Schüler- und Schülerinnen-Heim verbunden, in dem für Verpflegung, Wohnung, Heizung und Beleuchtung jährlich nur 360 RM zu zahlen sind. Ein Schuljahr der Aufbauschule kostet somit nur 800 RM, ihr sechsjähriger Besuch 4800 RM. Demnach erfordert der Besuch einer neunklassigen höheren Schule fast doppelt so viel Geld als der Aufenthalt auf der sechsklassigen Aufbauschule. Deshalb ist auch die Detmolder Aufbauschule für die begabten Kinder der Bauern und der kleinen Beamten, der Ziegler und der Arbeiter des flachen Landes unbedingt zu erhalten. Wer ihren Abbau betriebe, würde den „kleinen" Leuten des flachen Landes jede Möglichkeit nehmen, ihren begabten Kindern eine höhere Schulbildung geben zu lassen. Gewiß kostet ein Aufbauschüler den Staat etwas mehr als ein Oberrealschüler, aber dieses Opfer muß ein sozialer Staat den kleinen Leuten des flachen Landes schon bringen, die genug entbehren und opfern müssen, weil sie weit ab von der Stadt wohnen und darum auch ihre Erzeugnisse billiger absetzen müssen.

Es war nicht leicht, die Gründung der Deutschen Oberschule Detmold durchzusetzen. Weil das Landeslehrerseminar 1925 sterben sollte, durften von Ostern 1920 ab keine Präparanden mehr aufgenommen werden. Es baten aber Schüler und auch einige Schülerinnen, welche die Volksschule absolviert hatten, um Aufnahme. Da erklärte sich das Seminarlehrerkollegium bereit, diesen Schülern in 3 Jahren die Reife für die Obersekunda der Oberrealschule zu vermitteln; hätten sie dieses Ziel erreicht, so könnten sie entweder einen ihrer Vorbildung entsprechenden Beruf ergreifen oder in die Obersekunda der Oberrealschule übergehen, um dort nach weiteren drei Jahren die Reifeprüfung abzulegen. Diesen Vorschlag billigte die Oberschulbehörde im Einverständnis mit dem Landespräsidium. Es wurde also aus den angemeldeten Schülern eine „Uebergangsklasse" gebildet. Dasselbe geschah zu Ostern der folgenden vier Jahre. Ostern 1923 legte dann die erste Uebergangsklasse unter dem Vorsitz des Provinzialschulrats von Münster ihre Reifeprüfung für die Obersekunda der Oberrealschule ab; alle Prüflinge bestanden. Infolgedessen stellte die Oberschulbehörde dem Seminarlehrerkollegium die Aufgabe, den übrigen vier Uebergangsklassen die Reife für die Prima der Oberrealschule in vier Jahren zu vermitteln, welches Ziel sie auch alle erreichten; und immer ging ein beträchtlicher Teil der Geprüften zur Unterprima der Oberrealschule über. In diesen Uebergangsklassen besaß also Lippe schon seit 1920 die sechsklassige Aufbauschule, eine höhere Schule, die auf der abgeschlossenen Volksschulbildung aufbaute, wenn sie auch noch keine Deutsche Oberschule war.

Aber schon von 1921 an beantragte das Seminarlehrerkollegium beim Landespräsidium und Landtag durch die Oberschulbehörde wiederholt die Gründung einer Deutschen Oberschule in Aufbauform für Lippe im Detmolder Landeslehrerseminar, jedoch zunächst ohne Erfolg, weil Bestrebungen sich geltend machten, die zu gründende Aufbauschule der Oberrealschule Detmold anzugliedern und zwar derart, daß ihre Unterklassen gesondert, ihre Oberklassen aber mit denen der Oberrealschule unterrichtet werden sollten. Bei einer solchen Verbindung mit der Oberrealschule konnte aber unmöglich der eigentlichen Struktur der Deutschen Oberschule ihr Recht werden, da in der Oberrealschule Französisch, Englisch, Mathematik und Naturwissenschaften die Hauptfächer sind, in der Deutschen Oberschule aber die deutschkundlichen: Religion, Deutsch, Geschichte und Erdkunde. Erst die Ostern 1925 aufgenommene Uebergangsklasse wurde im Juni desselben Jahres die erste Klasse der Deutschen Oberschule Detmold, und das Internat des Lehrerseminars, das auch mit diesem sterben sollte, wurde ihr Schülerheim. Dieser so überaus segensreichen Einrichtung verdankt die Aufbauschule ihre stattliche Schülerzahl, verdanken so viele wenig bemittelte Leute des Landes, daß auch ihre Kinder eine höhere Schule besuchen können. Im Juni 1925 beschloß nämlich der Landtag einstimmig, im bisherigen Lehrerseminar zu Detmold eine Deutsche Oberschule in Aufbauform zu errichten. Diesen einstimmigen Beschluß herbeigeführt zu haben, ist das Verdienst der damaligen Landtagsabgeordneten Frl. Studienrat Lüken, die kürzlich in den Ruhestand trat. In mancher Landtagsverhandlung trat sie immer mit größter Entschiedenheit für die Gründung der ihr am Herzen liegenden neuen Schule ein und erklärte schließlich: „Ich wünsche, daß der Landtag die Gründung der Deutschen Oberschule einstimmig beschließt; sonst will ich sie überhaupt nicht." Für ihr heißes Ringen um die Gründung der Aufbauschule Detmold schulden ihr die kleinen Landwirte und Beamten, die Ziegler und Arbeiter des flachen Landes innigsten Dank. Fräulein Lüken war auch von Anfang an Mitglied des Lehrerkollegiums der Aufbauschule und hat durch ihren guten Unterricht in Deutsch und Geschichte viel dazu beigetragen, daß die ersten drei Reifeprüfungen der neuen Schule ein so gutes Ergebnis erzielten.

Lange, Studiendirektor i. R.

Unterhaltung

6. Westfälisches Sängerbundesfest in Dortmund:

„Kundgebung des Kulturwillens"

Massenchor von 7000 Kindern — Festfeier in der Kampfbahn „Rote Erde", historischer Festzug und Sonderkonzerte

Der tiefste Sinn des großen Geschehens unserer Zeit heißt: Wiedererweckung deutschen Wesens. Deutsches Wesen aber bedeutet nicht zuletzt die unlösbare Verbundenheit mit dem Heimatboden und die Anteilnahme aller Volkskreise an dem überreichen Kulturgute, das deutsche Seele und deutscher Geist gestaltet haben. Alle soziale Umstellung, alle äußere Formgebung will diese Ziele erreichen. So ist denn das, was viele als eine „Parteibildung" ansahen, in seinem innersten Sinne die Formwerdung einer sittlichen Idee, die allzu lange zurückgedrängt wurde. Wird das große Ziel erreicht, dann kann es keinen Volksgenossen mehr geben, den nicht die Heimatliebe durchglüht, den nicht untrennbare Bande mit allen verknüpfen, die deutscher Art sind. Gerade, wenn wir „das Volk der Dichter und Denker" bleiben — wenn wir den unendlichen Reichtum unseres Volkes an kulturellem Besitze erkennen — gerade dann werden wir wissen, wie heilig die Pflicht ist, diesen Besitz, um den uns die Welt beneidet, zu schützen und zu erhalten!

Kein Zweig unserer künstlerischen Kultur ist tiefer im deutschen Wesen verwurzelt als die Musik und für keinen künstlerischen Eindruck ist die deutsche Seele empfänglicher als für Darbietungen musikalischer Art. Gerade dadurch ist das musikalische Kunstwerk berufen, alle Schichten und Stände zu gemeinsamem Erlebnis deutschen Wesens zusammenzuführen.

Eine garnicht zu überschätzende Bedeutung

muß vor allem dem deutschen Liede zuerkannt werden.

Vom Wiegenliede der Mutter an begleitet es uns durch das ganze Leben in unendlicher Mannigfaltigkeit. Dem tiefsten Schmerze vermag es ebenso ergreifenden Ausdruck zu geben, wie es in freudigem Jubel die Herzen mitzureißen weiß. Wieviel Kostbarkeiten besitzen wir nicht allein in unserem überreichen Volksliederschatze! Wie reich haben uns aber auch unsere großen Meister mit Liedergaben beschenkt, die Allgemeingut des Volkes geworden sind und in unvergänglicher Schönheit bestehen werden, solange die deutsche Seele lebt!

Dieses kostbare Gut zu pflegen und dadurch deutschem Wesen und Volk zu dienen, war von jeher Aufgabe des Deutschen Sängerbundes und seiner Unterverbände. Gewiß: die Zeit des Wohllebens vor dem Kriege hat auch hier zu manchen Aeußerlichkeiten geführt, und gar manches Sängerfest haben wir erlebt, in dem von einem Kulturbewußtsein wenig zu spüren war. Aber schon die Jahre der Not führten zur Selbstbesinnung. Und heute muß auf diesem Gebiete alles Unechte und Oberflächliche, alles, was nur auf den äußeren Erfolg hinzielt, verschwinden. So bedeutet denn auch die Gestaltung des bevorstehenden 6. Westfälischen Sängerbundesfestes in Dortmund in allen Teilen eine ausdrucksvolle Kundgebung unseres Kulturwillens und der einmütigen Bereitschaft, im uns gestellten Aufgabenkreise mitzuhelfen am Neuaufbau des Vaterlandes.

Gerade aus diesem Grunde hat die Festleitung größten Wert darauf gelegt, die Verbundenheit aller Volkskreise mit dem deutschen Liede klar herauszustellen. Schon bei der

Festfeier in der Kampfbahn „Rote Erde"

zeigt sich das. Zum ersten Male werden dort im Rahmen eines Bundesfestes 7000 Kinder zu einem Massenchore vereinigt, dessen Wirkung im herrlichen Vaterlandsliede v. Baußners unbeschreiblich sein wird. Wenn aber am Schlusse im feierlichen Heimatgebet Kauns der Kristallklang der Kinderstimmen sich aufschwingt über dem dunklen Grunde der 12 000 Männerstimmen, dann mag das ein Symbol dafür sein, wie heute Jung und Alt zusammenstehen in glühender Begeisterung für das Vaterland — dann mag es weiterhin bedeuten, daß wir alle helfen wollen, die Brücke zu bauen, die unsere Jugend in eine schönere Zukunft führen soll.

Der anschließende Festzug bringt die Volksverbundenheit des Liedes noch stärker zum Ausdruck. Vaterländische Verbände, Handwerker-Innungen, Turnerschaft, Kinder — sie alle beteiligen sich an der Gestellung der großen historischen Gruppen, die zeigen sollen, wie alle Zeiten hindurch in Deutschland das Lied der Pflege vaterländischer Gedanken diente. Den kulturellen Kern des ganzen Festes bilden

die Sonder-Konzerte,

in denen Tausende von Sängern eine Ueberfülle wertvollsten neuen Liedgutes in mustergültigen Aufführungen darbieten. Sache aller, die sich der Bedeutung einer entschiedenen Kulturpflege für unser Volk bewußt sind, ist es, die unendliche Mühe, die an die Vorbereitung aller dieser Konzerte gewandt wurde, durch einen Massenbesuch zu lohnen!

So mag denn an der Schwelle der neuen Zeit das machtvolle Bekenntnis des 6. Sängerbundesfestes einen frohen Auftakt zu neuem Aufstiege bedeuten! So mag aus dem Ernste der Arbeit für alle Beteiligten aber auch die edle Fröhlichkeit entspringen, die wir bei keinem Werke missen wollen!

Die Streichholzschachtel / Kriminalnovelle von Georg Scheff

Rübsam Karl war mit seiner Arbeit fertig. Er hatte es ja von vornherein geahnt, daß in dem uralten Kassenungestüm des kleinen Fabrikanten, der nur noch zwanzig Arbeiter beschäftigte, nicht viel enthalten sein werde. Aber Rüsam brauchte Geld, und so riskierte er den an sich ungefährlichen Einbruch am Tage vor der Lohnzahlung, wo sich doch bestimmt einige Kröten finden lassen würden. Den guten Werkzeugen und den Fachkenntnissen Rübsams konnte der Geldschrank natürlich nicht lange widerstehen. Vierhundert Mark und sonstige Kleinigkeiten fand Rübsam. Sorgfältig achtete Karl, nachdem er sein Werkzeug eingepackt hatte, darauf, nicht die kleinste Spur zurückzulassen, worin er Meister war. Fingerabdrücke gab es bei ihm nicht, Fußspuren wurden durch Ueberschuhe unkenntlich gemacht. Mit seinen Gummihandschuhen ging Karl Rübsam ganz besonders vorsichtig um, da er einmal einen nach einem Einbruch liegen gelassen hatte, was ihm drei Jahre Zuchthaus einbrachte.

Noch einen Blick warf Karl Rübsam rund um den Schauplatz seiner Tätigkeit, und ein Lächeln der Befriedigung flog über seine Züge. Als er bemerkte, daß seine Taschenlampe nicht mehr richtig leuchtete und zu verlöschen drohte, griff er schnell in seine Werkzeugtasche, um eine Ersatzbatterie herauszuholen. Aber ärgerlich bemerkte er, daß er vergessen hatte, eine solche Batterie einzustecken, obwohl Karl Rübsam drei zu Hause liegen hatte. Aber so eine Kleinigkeit konnte Rübsam nicht aus der Ruhe bringen. Er erinnerte sich, eben auf dem Kachelofen, der im Zimmer stand, eine Schachtel Streichhölzer liegen gesehen zu haben. Rasch zog er seine Gummihandschuhe wieder an, holte vorsichtig die Schachtel mit Streichhölzern vom Ofen herunter und steckte sie ein. Jetzt hätte Rübsam um ein Haar seine Taschenlampe vergessen. Aber er erinnerte sich noch rechtzeitig, steckte auch sie ein und machte sich fort. Leise schlich er durch den Korridor, über den Flur, die Treppe hinunter. Zum Haustor hinab führten Stufen. Und hier holte Rübsam die Streichholzschachtel hervor und entzündete ein Streichholz. Durch einen kleinen Vorgarten ging der Weg zur Straße. Und zum Gittertor, das zur Straße führte, ging es wieder einige Stufen hinunter. Rübsam, der nicht fallen wollte, man sah ja die Hand vor den Augen nicht in der Finsternis, zündete hier ein weiteres Streichholz an. Von einer Kirche her schlug es die zweite Morgenstunde.

Karl Rübsam wunderte sich nicht im geringsten, als drei Tage später frühmorgens an seiner Wohnungstür geklingelt wurde. Lange bevor der Briefträger kam, und etwas später, als der Milchmann sich bemerkbar macht. Rüsam guckte erst einmal rasch zum Fenster hinaus. Natürlich! Drüben am Straßenbahnhalteplatz standen zwei Kriminalbeamte.

Rübsam öffnet die Tür. Rasch drängten sich zwei Herren hinein. „Na, Herr Rübsam", sagte der eine der Herren, „da sind wir wieder einmal. Sie kommen gleich mit wegen dem Einbruch bei Großmann. Na, nur ruhig! Sie waren es selbstverständlich nicht. Aber der Kommissar will mit Ihnen sprechen! S' ist der Ordnung wegen". Karl Rübsam ersparte sich jedes Wort, zog sich an und folgte den beiden Herren. Als sie aber die Wohnung verließen, lösten sie zwei andere Herren ab, die sich sofort daran machten, Rübsams kleine Wohnung ausgiebig zu untersuchen.

Der Kommissar, ein überaus freundlicher und behäbiger Mann, der Rübsam gut kannte, lud ihn ein, sich zu setzen. „Ich dachte wahrhaftig, Sie hätten den Einbruch bei Großmann gemacht!" sagte der Kommissar. „Aber ihr Alibi stimmt, stimmt haargenau. Hat Sie vielleicht, ganz unter uns gesprochen, viel Geld gekostet, wie?" Rübsam erwiderte nur: „Aber Herr Kommissar!"

„Und gefunden hat man bei Ihnen rein gar nichts!" fuhr der Kommissar weiter fort."

„Wüßte nicht, was man bei mir finden könnte!" antwortete Rübsam. „Mache solchen Kram nicht mehr mit. Habe die Nase voll. Will arbeiten!"

„Ein prächtiger Vorsatz, Herr Rübsam!" rief der Kommissar und klopfte dem Verbrecher auf die Schulter. „So, und jetzt will ich Sie gehen lassen. Und wenn Sie vielleicht erfahren, wer den Einbruch gemacht hat, dann kommen Sie hübsch und sagen es! Ja!"

„Jawohl!" sagte Rübsam und warf einen scheuen Blick hinauf auf die Straße, in die Freiheit, wo die Menschen hin und herliefen. Musik zog vorbei. Kinder lachten.

„Na, und da zum Abschied eine feine Zigarre!", sagte der Kommissar und reichte Rübsam seine Zigarrentasche hin.

„Ich rauche nicht, Herr Kommissar! Habe es mir, wie den Suff, im Zuchthaus abgewöhnt!", lachte Rübsam und wollte gehen. Da aber hielt ihn der Kommissar zurück. „Man hat aber doch eine Schachtel Streichhölzer bei Ihnen gefunden, Herr Rüsam!" rief er. „Na wenn schon!" kam es von den Lippen Rüsams, und er wollte die Tür öffnen. Aber sie war verschlossen.

„Und an der Haus- und Vorgartentür von Großmann hat man je ein Streichholz gefunden!" sagte ruhig der Kommissar. „Und sehen Sie selbst, hier in der Schachtel fehlen nicht mehr als zwei und — zwei Striche sind nur an der Reibfläche zu sehen! Was sagen Sie jetzt?"

Mit einem Sprung war Rübsam am Fenster. Aber schon hatten ihn zwei Beamte, die rasch ins Zimmer getreten waren, am Kragen. „Aber Rübsam!" rief der Kommissar. „Zu was brauchen Sie zu Hause Streichhölzer, wenn sie nicht rauchen! Kochen und braten tun sie auch nicht. Hätten Sie die Schachtel doch weggeworfen, das unnütze Zeug. Nun hat Sie das Schächtelchen verraten!" Und liebevoll packte der Kommissar die Schachtel zu den zwei Streichhölzern. Während aber Karl Rübsam abgeführt wurde, steckte sich der Kommissar selbst eine Zigarre an.

Deutsche Männer über deutsches Wesen

Vaterländische Geschichte ist Tatenerhalterin des Volks und Tatenerhalterin durch lebendiges Beispiel.

Friedrich Ludwig Jahn.

Der Deutsche ist eckig und ungelenk, wenn er sich manierlich geben will; aber er ist erhaben und allen überlegen, wenn er ins Feuer gerät. Richard Wagner.

„Wir müssen uns haltbare Grundsätze bilden, die all unserem Denken und Handeln zur Richtschnur dienen, Leben und Denken müssen bei uns aus einem Stück sein.

J. G. Fichte.

Die Schuld

Von Bruno Braun.

Im Dorf sind seit einem Tage Zigeuner, ein Mann, ein Weib und zwei Kinder. Sie kommen aus dem Tschechischen und gebärden sich dreist und aufdringlich. Ihr Weg führt durch den südlichen Wald; sie haben dort übernachtet und nun betteln sie das Dorf nach Gaben ab.

Die Zigeuner sehen blank und verhungert aus. Vollends das Weib mit dem kleinen Kind am Arm ist Haut und Knochen. Wer kann wissen, wo sie das Erhaltene hintun und warum sie durchaus so abstoßend schmutzig sein müssen.

Als sie zu mir kommen, bin ich ganz und gar abgeneigt. Aber die kleine Lehrerin, bei der ich wohne, gibt ein blankes Fünfzigpfennigstück und für das Kleine hat sie noch extra eine Tafel Schokolade und für das Größere ein paar Aepfel. Ihre Augen leuchten vor Rührung und es fehlt nicht viel, daß sie über ihre Guttat heult.

Der Zigeuner indes sieht sich sehr eindeutig im Hofe um, und die Bäuerin, der Haus und alles gehört, sagt unverblümt: Hier ist nichts zu stehlen, die Hühner sind abgezählt, Hasso, paß auf! Und damit läßt sie den Hund von der Kette und hat selbst ein wachsames Auge.

Da siehst du's also, sage ich zu der kleinen Lehrerin, aber sie antwortet: Laß sie doch ein lumpiges Huhn stehlen. Die Leute wollen auch mal was Besseres essen und dem Bauern macht es nichts aus. Lieber an einen Unwürdigen eine Mark vertun, als einem Bedürftigen die nötige Hilfe versagen. Ich habe an einem armen Teufel schwer gesündigt, weil ich dachte, wie du, was dir niemand verargen kann.

Sie erzählte:

„Das war in Schyminau, wo ich vor drei Jahren amtierte. Es stehen nur einige Häuser an der Landstraße, das übrige Dorf zieht sich zwischen Wiesen und Feldern nach dem Walde hin. Eines Tages im Winter klopfte es an meine Tür und ein Bettler steht draußen. Er sagt, er möchte Geld oder etwas zu essen, er habe Hunger. Der Mann sieht sehr abgerissen aus und hat eine große Narbe neben der Nase. Er verlangt seine Gabe barsch und unfreundlich und schimpft, daß in dem Kaff alles vergeizt und verludert sei und ich och hoffentlich anständig gegen einen armen Mann sein werde, der früher bessere Tage gesehen hat.

Nun verhielt es sich so, daß mein Haus ein Stück abseits von den andern lag, am Ausgang der Chaussee und es dunkelte schon. Ich glaubte dem Manne nicht, daß er nirgends etwas bekommen, oder daß er gar Hunger habe. Zudem ärgerte mich seine schroffe Art, zu bitten und obendrein hatte ich Angst, bestohlen zu werden oder gar noch Schlimmeres zu erleben. Also warf ich die Tür zu und schloß ab, der Mann draußen rief mir jetzt freundlich nach, ob ich nicht wenigstens eine warme Jacke habe. Ihn friere

Ich antwortete durch die Tür, nein, eine Jacke habe ich nicht und das stimmte. Und ich dachte, möge er doch zum Pfarrer gehen. Erst andern Tags erfuhr ich, daß der Pfarrer über Land war und der Knecht den Landstreicher mißtrauisch vom Hof gewiesen hatte.

Es gibt zuweilen eine solche Verschwörung von Umständen, denen ein einzelner Mensch nicht gewachsen ist und an denen er zugrunde geht.

Den übernächsten Tag, als ich beim Mittagessen wie üblich die Zeitung lese, fällt mein Blick auf folgenden Bericht: Tod auf der Landstraße. Heute früh wurde auf der Landstraße zwischen Schyminau und Welsen die Leiche eines Mannes aufgefunden, der scheinbar in völlig erschöpftem Zustand auf der Chaussee liegen blieb und trotz der nicht erheblichen Kälte erfroren ist. Es handelt sich um einen Mann . . nun, du weißt ja, wie solche Berichte abgefaßt werden. Besondere Merkmale: eine Narbe auf der rechten Seite der Nase.

Heute kann ich ganz ruhig darüber sprechen, es sind 5 Jahre vergangen. Aber damals hat es mich durch und durch geschüttelt. Ich machte mir die heftigsten Vorwürfe, ich übertrieb und sagte: Mörderin! zu mir. Ich verwünschte meine Angst und mein Mißtrauen einem armen verhungerten Menschen gegenüber und ich dachte: was wäre schon gewesen, wenn du ihm ein Stück Brot und einen warmen Kaffee angeboten hättest. Oder wenn du ihn gar ins Zimmer gebeten hättest, daß er Wärme in den Körper kriegte. Oder ein paar Pfennige hätten es auch schon getan; man kann im Gasthaus einen Tee dafür haben, eine Semmel, einen Schnaps oder sonst eine Kleinigkeit.

Was nützte es nachträglich, alle Möglichkeiten zu ergründen, die ich hätte versuchen sollen. Der Mann wurde davon nicht lebendig. Du kannst sagen, daß ich richtig gehandelt habe und die Welt sei voll von Bösem, und niemand kann einem andern ansehen, was für dunkle Absichten in ihm stecken, am meisten einem Landstreicher um die Abendstunde. Gut, gut, das habe ich mir selbst auch alles gesagt und ich habe mir sogar ausgemalt, was mir Schlimmes hätte geschehen können. Ja, der Mann konnte ein Dieb sein und Geld oder irgend eine Sache bei mir stehlen, schön, in einer Zeit wäre es verschmerzt gewesen. Der Mann hätte ein Mörder sein und . . . Ja, man sollte auch einmal sein Leben wagen, um Gutes zu tun.

Der Mann, und das ist wohl die größte Gefahr, hätte sich um Ruf und Stellung bringen können, aber es ist kein Verdienst, ohne einen Einsatz von Gefahr Gutes zu tun, und das Schäbigste ist: Aus Feigheit Gutes zu unterlassen.

Ich habe zu niemand davon gesprochen, sie hätten alle zu meinem Verhalten Ja gesagt, aber in ihrem Herzen hätten sie mich verurteilt und gedacht, daß ich doch eigentlich schuld an dem Tod dieses armen Vagabunden sei, er so elend umkam. Und weil ich das allein denken kann, habe ich geschwiegen und weil viel Wahrheit dabei ist, kann ich nicht mehr kalt, gerecht und feig und engherzig sein, wenn ein Mensch bei mir anklopft, und ich will auch nicht zwischen Not und deren Gebärde unterscheiden."

Die kleine Lehrerin blickt nachdenklich und mit feuchten Augen vor sich hin und ich verstehe jetzt, daß sie vorhin nicht über ihre Guttat gerührt war, sondern daß eine schwere Erinnerung sie schmerzhaft faßte.

Boshafte Frage.

A.: „Ja, ja, ein Narr und sein Geld, die bleiben nicht lange zusammen!"

B.: „Und wie sind Sie ihres losgeworden?"